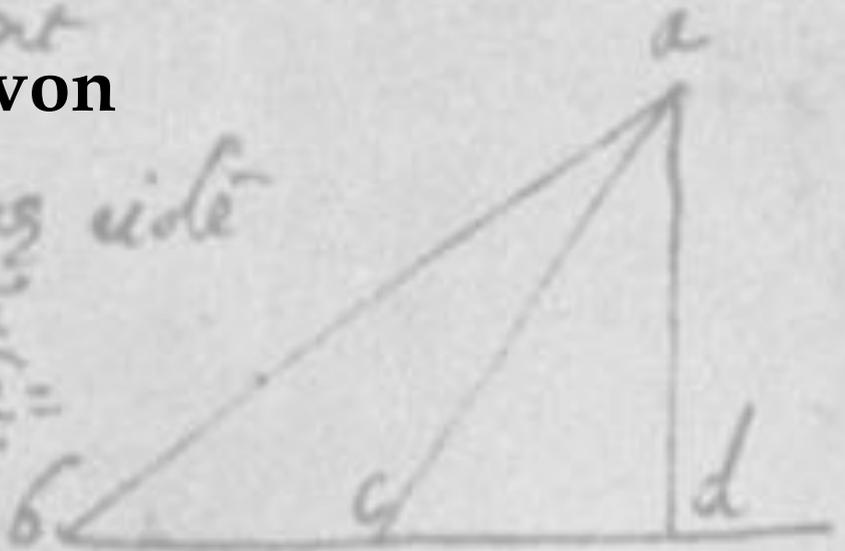
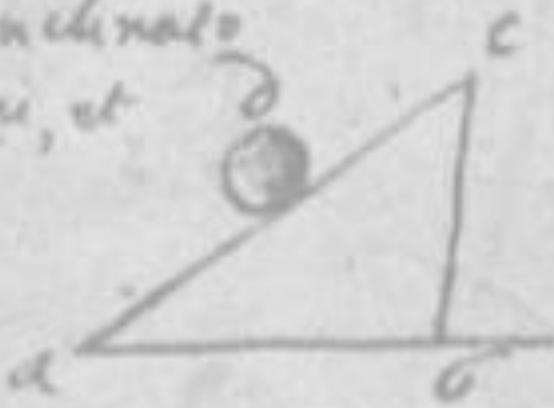


Alte Herren auf der schiefen Bahn

Eine Komödie von
Galileo Galilei
(1564-1642)

bearbeitet von
Pierre Casetti-Frei



Personen

Musen

URAnia (Astronomie) mit Himmelskugel und Zeigestab

ERATo (Musik) mit Leier

THAlia (Komödie) mit Theatermaske

Personen der Rahmenhandlung

GALileo Galilei, Professor der Mathematik in Padua

MIChelangelo Galilei, sein bequemer Bruder, Musiker

Marina GAMba, seine giftige Gefährtin

CORnelia, deren Freundin

FIAMetta, deren weitere Freundin

CHOR der kreischenden Kleinstadtdamen:

- a) die HYPerkritische
- b) die stets BEGeisterte
- c) die ALLwissende
- d) die ALTkluge
- e) die BEIpflichtende

Personen des Stücks

CASSandro, ein reicher, alter Querkopf

ORAZio, sein Sohn, verliebt in Fiametta (capocomico)

LUCilla, seine Tochter

MANichetta, seine alte Dienerin

FROSino, ärmlicher Nachbar des Cassandro

DIANA, seine Tochter, verliebt in Orazio

VERonica, seine giftige Frau

Die Stück spielt 1592 in Padua.

Prolog

1. Szene: Musenstreit

Urania, Erato

Durch den Publikumseingang betritt Urania den Saal und stürzt sich höchst aufgebracht Richtung Bühne, hinter ihr Erato, die sie zu beschwichtigen sucht.

URA: *schreiend* Nein, nein, nein und nein! Lass mich jetzt in Ruhe mit deinen dämlichen Beschwichtigungsversuchen! Da gibt es überhaupt nichts mehr herumzudeuteln: die Wahl war völlig falsch – und zwar, weil du wieder einmal deinen Kopf durchgesetzt hast, wie immer!

ERA: Aber Urania, reg' dich doch nicht so auf! Das sind doch nur Startschwierigkeiten, den Galileo Galilei, den wirst du schon noch für die Astronomie begeistern können! Bei ihm wirkt deine Inspiration vielleicht nicht so schnell, wie erhofft, du musst ihm einfach etwas mehr Zeit lassen...

Die beiden sind auf der Bühne angekommen und streiten vor dem noch geschlossenen Vorhang weiter.

URA: Unsinn! Meine Inspiration wirkt bei ihm überhaupt nicht und sie wird auch nie wirken! Und wieso? Weil der Galileo Galilei kein mathematischer Kopf ist, sondern ein Praktiker, ein dumpfer Praktiker! Der mathematische Kopf in der Familie, das war sein jüngerer Bruder, der Michelangelo Galilei – aber den hast du ja ums Verrecken als Musiker für dich haben wollen! Und jetzt haben wir den Scherbenhaufen...

ERA: Wieso Scherbenhaufen? Als Musiker bewährt sich der Michelangelo ganz gut!

URA: Der Michelangelo Galilei bewährt sich als Musiker? Erato, das ist doch Unsinn! Er klimpert einfach die Stücke seines Vaters runter – zwar mit mathematischer Präzision, aber so hölzern wie nur etwas. Und was er an eigener Musik komponiert, ist völlig belanglos. Als Astronom wäre der Michelangelo Galilei berühmt geworden, aber als Musiker wird er bis zu seinem Tod das bleiben, was er jetzt ist: ein unbegabter Stümper auf endloser Stellensuche.

ERA: Wie willst du das wissen, der ist erst 17, der kann sich noch gewaltig entwickeln!

URA: Entwickeln, entwickeln! Hör doch auf mit diesem blöden Zweckoptimismus. Als Astronom hätte sich der Michelangelo durchaus entwickeln können, aber nicht als Musiker – als Musiker wäre nur der Galileo Galilei richtig bedeutend geworden. Aber eben: dieses musikalische Genie versauert jetzt als völlig unbegabter Provinzmathematiker in Padua und brütet über Flaschenzügen und Seilwinden, um nicht ganz zu verblöden. Und das alles deinetwegen, weil du den Michelangelo so hübsch fandest und in unbedingt für dich haben wolltest....

ERA: Ja, ja, ja, ja, das sagst du mir jetzt schon zum 10. Mal! Aber mal ehrlich: was verstehst du eigentlich von Musik, um so genau zu wissen, dass der Michelangelo musikalisch eine Null ist? Ihr Mathematiker seid alle gleich: ihr habt so eine arrogante Art, euch überall kompetent zu fühlen, nur weil ihr überall irgendetwas berechnen könnt!

URA: Immerhin produziere ich seit Ewigkeiten die himmlische Harmonie der Sphären!

ERA: Was? Du glaubst aber nicht im Ernst, diese paar langweilig dahersurrenden Akkorde hätten etwas mit Musik zu tun?

URA: Wieso nicht?

ERA: Das gibt's ja nicht! Das ist ja geradezu der Beweis, dass du von Musik keine Ahnung hast. Komm, jetzt gehen wir gleich nach Padua runter und ich erkläre dir, wieso der Michelangelo Galilei ein toller Musiker ist.

Beide links ab hinter den Vorhang. Es erklingt als Ouvertüre Vincenzo Galileis „Saltarello“.



Vorspiel

2. Szene: Geburtstagsständchen

Chor (Hyperkritische, Begeisterte, Beipflichtende, Allwissende, Altkluge), Marina Gamba, Cornelia, Fiametta, Michelangelo Galilei.

Gegen Ende des Stücks geht der Vorhang auf und man erblickt ganz hinten links auf der leeren Bühne, mit dem Rücken zum Publikum gebannt in den linken Seitenvorhang schauend, den Chor der Oberschichtdamen, die gleich am Ende des Stücks in frenetischen Applaus ausbrechen. Hinten rechts sitzen Marina Gamba, Cornelia und Fiametta auf einer Mauer und beobachten den Chor halb belustigt, halb verärgert. Rechts vorne am Bühnentor Urania und Erato.

CHO: *begeistert klatschend und johlend* Bravo, bravo!

BEG: Wunderbar, wunderbar! Wirklich! Was für einen Präzision und was für eine Transparenz! Absolut genial!

BEI: Ja, genial, absolut genial! Das kann man wohl sagen! Absolut genial!

ALT: Drum heisst er ja auch Michelangelo! Michelangelo Galilei! Den Namen trägt er zurecht!



BEG: Ja, den Namen trägt er wirklich zurecht. Ein echtes Genie. Ein Michelangelo der Musik.

BEI: Ja, wirklich, ein Michelangelo der Musik! Ein richtiges Genie!

HYP: *säuerlich, wie immer* Naja, er spielt nicht schlecht – ein bisschen hölzern, aber nicht schlecht. Nur eben: das Stück ist ja nicht von ihm, sondern von seinem Vater, und der spielte dieses Stück besser. Viel besser. Vincenzo Galilei – ah, Vincenzo Galilei, der bleibt als Lautenist unübertroffen, absolut unübertroffen!

ALL: Aber meine Gute, Ihr Vincenzo Galilei ist letztes Jahr mit 71 gestorben und der Michelangelo ist erst 17, hören Sie: 17. Er hat noch 50

Jahre vor sich, um sich zu entwickeln und um so gut zu werden, wie sein Vater!

ALT: Achtung, er kündigt noch eine Zugabe an! *Alle hören gebannt hin.* Aha, er spielt noch ein eigenes Stück!

BEG: Ahh, ein eigenes Stück? Wunderbar! Seine Kompositionen sind nämlich phantastisch!

BEI: Ja wirklich: absolut wunderbar, seine eigenen Werke, absolut!

Während die „Volta 1“ von Michelangelo Galilei erklingt, schunkeln die Damen begeistert im Takt der Musik. Kaum ist das Stück fertig, schwärmen sie weiter.

CHO: *noch begeisterter klatschend und johlend* Bravo, bravo, bravissimo!

GAM: Oh Gott, jetzt geht das dumme Geschnatter gleich wieder los!

COR: Hier in Padua sind sie eben noch begeisterungsfähig, die Kleinstadtdamen!

FIA: Ja - nicht zynisch und abgelöscht, wie wir Venezianerinnen!

BEG: Ahh, wirklich phantastisch, ein wahrer musikalischer Leckerbissen!

BEI: Ja, wirklich ein Leckerbissen! Phantastisch, das finde ich auch.

ALT: Dieses sanfte Fliessen und Daherperlen – wunderbar!

BEI: Ja, eine sanft perlende Musik, die beruhigt. Absolutphantastisch!



ALL: Das kommt von der temperierten Stimmung mit den Halbtonschritten, die alle gleich gross sind - eine absolut neue und revolutionäre Erfindung!

HYP: Na ja, aber die temperierte Stimmung hat der Michelangelo von seinem Vater übernommen, die hat er nicht selbst entwickelt. Vincenzo Galilei – ah, Vincenzo Galilei, der bleibt als Musiktheoretiker unübertroffen, absolut unübertroffen!

ALL: Aber meine Gute, Sie wissen doch selbst, dass Ihr Vincenzo Galilei mitnichten der Erfinder der temperierten Stimmung ist, die hat er bei den alten

Griechen abgeschrieben.

ALT: Achtung – da kommt der Künstler gleich selbst!

BEG: Ahh, der Meister. *Klatscht frenetisch drauflos* Wunderbar! Maestro, bravo!

MIC *erscheint von links hinten, seine Laute in der Hand, und steuert auf die Gruppe um Marina Gamba zu, der Chor macht ihm Platz.*

CHO: *abermals begeistert klatschend und johlend* Bravo, bravo, bravissimo!

MIC: Danke, meine Damen, danke schön, sehr freundlich von Ihnen!

BEG: Meister, wir sind von Ihnen und von Ihrer Musik sehr begeistert..

MIC: Ach ja? Danke schön, meine Damen...

BEI: Ja, wir sind sehr begeistert...

ALT: ...und wir finden es schade, dass der Herr Gouverneur nicht jede Woche Geburtstag hat – dann könnten Sie ihm jede Woche aufspielen und wir könnten jede Woche Ihren Werken lauschen!

MIC: Aha, ja, danke schön, meine Damen...

ALL: Man munkelt ja, Sie seien daran, Ihre Lautenmusik in Druck zu geben...

MIC: Ja, in der Tat, ich trage mich mit dem Gedanken herum.

BEG: Wunderbar, wunderbar, Maestro!

HYP: Ja, da bin ich allerdings der Meinung...

GAM: *schrill dazwischen rufend* Michelangelo, kommst du endlich?!

MIC: Ja, Marina, selbstverständlich – *zu den Groupies* Sie entschuldigen mich, meine Damen, ich werde erwartet... *auf GAM* zusteuernd.

GAM: *sehr verärgert* Komm jetzt heim, es ist schon spät!

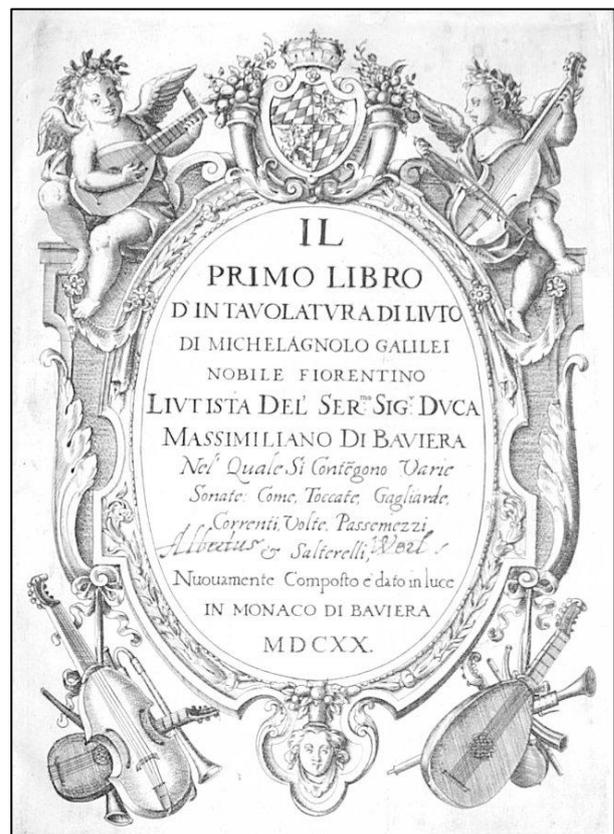
MIC: Hat Dir denn das kleine Ständchen nicht gefallen, Marina?

GAM: *im Weggehen* Doch, doch, es war schon recht.

MIC: Wirklich?

GAM: Ja, komm jetzt!

COR: Du hast das schon gut gemacht, doch doch. Und der Gouverneur ist ja auch kurz auf dem Balkon erschienen. Nur die Kleinstadtdamen da, die fanden wir etwas schrill.



FIA: Aber da kannst du ja nichts dafür – komm jetzt!

Die vier treten nach rechts ab, während der Chor ihnen wie benommen nachgafft.

Vorhang

3. Szene: Musenkommentar

Urania, Erato

ERA: So, und was sagst du jetzt? Beim Publikum kommt der Michelangelo schon mal an.

URA: *im Weggehen Richtung Saaleingang* Na ja, ich bin nicht so sicher, ob man diese 5 hysterischen Ziegen als Publikum bezeichnen kann. Und sowieso: Publikumserfolg ist noch kein Beweis für Qualität, ganz im Gegenteil!

ERA: Was heisst im Gegenteil? Ist nur das gut, was niemanden interessiert – wie die Sphärenmusik?

URA: Vielleicht. Mich jedenfalls beeindruckt der Applaus wenig, dafür verrauscht er zu schnell. Ich denke eben in Jahrtausenden, was sage ich: in Jahrmillionen, nicht nur bis zum nächsten Takt, wie Du...

Beide ab durch den Saaleingang, Musik (Michelangelo Galilei, Corrente)



4. Szene: Ehekrach

Marina Gamba, Cornelia, Fiametta, Michelangelo Galilei, Galileo Galilei, Galileo Galilei.

Angedeutet das Studierzimmer des Galileo Galilei, rechts ein Tisch mit Büchern und Papieren dahinter eine grosse Tafel mit geometrischen Figuren aus Euklid. Galileo Galilei sitzt am Tisch und arbeitet, bald schreibend, bald in büchern nachschlagend, bald sinnierend hin und her gehend und vor der Tafel stehen bleibend.

Von links kommen Marina, Cornelia und Fiametta mit Michelangelo vom Ständchen zurück.



GAL: Ah, da seid ihr – ist es gut gegangen? Ist der Herr Gouverneur auf seinem Balkon erschienen?

MIC: Ja, nur ganz kurz um zu winken, da hab ich gleich noch ein Stück von mir gespielt.

GAL: Sehr gut. Und hat er dir dann eine Stelle als Tafelmusiker angeboten?

MIC: Nein, leider nicht - ich glaube, dazu war er schon zu betrunken.

GAL: Klar, wieso sollte er an seinem Geburtstag nüchtern bleiben, wenn er schon täglich säuft... Die Venezianer sind halt so, die haben nur ihre privaten Lustbarkeiten im Kopf...

GAM: Jetzt hör bitte schön auf, dauernd meine Mitbürger durch den Dreck zu ziehen!

GAL: *entmutigt* Lassen wir das – zu MIC klar ist nur: du hast immer noch keine Stelle und kein Einkommen. Das heisst: die ganze Übung mit dem Ständchen vor dem Haus des Venezianischen Gouverneurs ist ein völliger Flopp gewesen...

FIA: Oh nein, bei den Passantinnen war der Michelangelo die ganz grosse Attraktion.

COR: Ja, die sind ganz aus dem Häuschen geraten vor Begeisterung!

GAM: *verbittert...* und haben deinen Bruder umschwärmt wie die Schmeissfliegen einen Kuhfladen.

GAL: *sinnierend* Na gut, aber davon verdient man ja nicht viel...

GAM: *plötzlich zum Angriff übergehend* Na und? Verdienst du etwa viel *verächtliche Geste zur Tafel* mit deiner ganzen Scheissmathematik und deinem verdammten Eu..Eu... Eukli... Euklidioten?

GAL: Bitte, Marina, der Herr hiess Euklid! Wie oft muss ich dir das noch sagen? Eukliiiiiiiiiiiiiid!!

GAM: Das ist mir doch völlig egal, wie der heisst. Das einzige was ich weiss ist, dass du dich den ganzen Tag in seine komischen Zeichnungen verkriechst *wieder despektierliche Geste* und was du dann als Professor an Lohn heimbringst, das reicht kaum, um anständig zu essen.

GAL: Kann ich etwas dafür, wenn die Republik Venedig an den Professorenlöhnen spart? Aber ich geb mir ja jede Mühe, mein mickriges Gehalt aufzubessern - mit Privatstunden über Geschossbahnen, über Fortifikationstechnik, über Landkartenproduktion, über Seilwinden, über Flaschenzüge...

GAM: Ja, ja, das hör ich zum hundertsten Mal - und trotzdem: wenn ich mir eine neue Halskette kaufen möchte, dann muss ich doch jedes Mal meine beiden Freundinnen hier anbetteln - und das habe ich so satt!!

COR: Aber Marina, wir helfen dir ja so gerne aus!

FIA: Ja natürlich, das ist doch ganz selbstverständlich für uns, da musst du dir gar keine Sorgen machen!

GAM: Das weiss ich schon und dafür bin ich euch ja auch dankbar...

COR: Na also, wo ist dann dein Problem?

GAM: Wo mein Problem ist? *auf Gal zeigend* Da! Der Herr Professor, das ist mein Problem!! Der Michelangelo geht zweimal in die Stadt, spielt da und dort ein bisschen etwas vor und ist schon in ganz Padua berühmt. *Zu GAL* Und du? Du schlägst dich schon seit Jahren mit Kreisen, Dreiecken und Flaschenzügen herum - und was bisher dabei heraus geschaut hat ist: gar nichts! Du bist und bleibst ein unbekannter, mittelloser Trottel.

COR: *zu GAL* Ja, da hat sie leider nicht ganz Unrecht. Mit so Mathematik und hoher Wissenschaft wird heutzutage niemand mehr berühmt, schon gar nicht in der Republik Venedig. Da hätten Sie es als Künstler schon viel einfacher...

FIA: Das ist klar - Sie spielen doch auch Laute oder nicht?

MIC: Natürlich spielt er Laute, und zwar viel besser als ich. Darum hat unser Vater auf dem Totenbett seine Laute Ihm und nicht mir vermacht.

FIA: Na also - dann haben wir's ja: werden Sie Musiker, dann sind Sie im Nu reich und berühmt!

GAL: Nein, die Musik, das ist für den Michelangelo, nicht für mich.

COR: Na gut, aber dann könnten Sie ... dann könnten Sie es doch mit dem Theater versuchen. Damit wird man in der Republik Venedig sogar noch schneller berühmt, als mit Musik!

FIA: Ja genau, gerade Sie als Professor haben da jede Chance: ich kenne allein hier in Padua ein halbes Dutzend Schauspieltruppen, die wären froh, wenn ein Gebildeter für sie Szenarien schreiben würde! *Zu Marina* Das ist die Lösung deiner Geldsorgen!

GAL: Aber ich verstehe doch rein gar nichts von Theater!

MIC: Unsinn! Natürlich verstehst Du etwas von Theater: Du kennst dich bestens aus in der Mechanik – und Theaterstücke sind nichts anderes als präzise gebaute, mechanische Uhrwerke. Du bist prädestiniert zum Stücke schreiben!

COR: Das leuchtet ein!

FIA: Genau – das ist die Lösung! *Zu Marina* Findest du nicht auch, meine Gute?

GAM: Vielleicht schon – mir ist alles egal, *zu GAL* Hauptsache, du wirst jetzt endlich reich und berühmt, verstehst du? Reich und berühmt!!

GAL: *nicht sonderlich überzeugt* Na gut, wenn ihr meint, versuchen kann ich's ja mal...

Vorhang und Musik (Michelangelo Galilei, Toccata 1 oder 2)

5. Szene: Musenterror

Thalia, Erato, Urania

Durch die Saaltür platzen mitten in die Musik lärmend und diese unterbrechend die drei Musen herein und eilen Richtung Bühne, zuerst Erato, die Thalia im Polizeigriff vor sich hinschiebt, dann Urania.

THA: Auaaaa! Lass mich jetzt endlich los, was fällt dir eigentlich ein, mich so grob zu traktieren?!

ERA: Das ist der Lohn der Faulheit! Wer schlampig arbeitet, kommt bei mir an die Kasse, selber schuld!

THA: Was?? Wo soll geschlampt haben?

Sie sind vor dem geschlossenen Vorhang angekommen, der in diesem Moment aufgeht.

ERA: Das zeige ich dir jetzt grad: da, schau! *Sie lässt THAs Arm los.*

Man sieht GAL nervös in seinem Arbeitszimmer auf und ab gehen, Blätter und Feder in der Hand.

GAL: *nachlesend* „Szene VI: Capitano, der Bluffer, Mehlwurm, sein Diener und Ulivetta: Capitano tritt mit grossem Getöse auf die Bühne und sagt, dass er in Diana verliebt sei. Der Lärm lockt Ulivetta vor die Tür. Capitano bittet sie, für ihn bei Diana ein gutes Wort einzulegen, Ulivetta verspricht es ihm und tritt wieder ab.“ – ääh, da ist ja der Diener überflüssig – den muss ich streichen! *Er zerknüllt das Blatt, wirft es zu den andern am Boden und schreibt die Szene neu, vor sich murmelnd* Also, nochmals von vorne: „Szene VI: Capitano, der Bluffer und Ulivetta: Capitano tritt mit grossem Getöse auf die Bühne...“ Ahh nein, den Diener brauche ich ja doch, der muss sich ja in Ulivetta verlieben – *er zerknüllt das zweite Blatt auch und schmeisst es zu Boden* Mist, wo ist das andere Blatt? *Er sucht unter den vielen zerknüllten Blättern, entfaltet jeweils eines, liest kurz und schmeisst es wieder weg* „Szene III: Pantalone und Tofano“, nein, das ist es nicht – „Szene I: Diana und Ulivetta“ Nein, das auch nicht – „Szene VI: Capitano der Bluffer und Mehlwurm, sein Diener“ – ah, endlich. Also: „Capitano tritt mit grossem Getöse auf....“

Der Vorhang fällt wieder.

ERA: Das ist der dramatische Autor, den du hättest inspirieren sollen...

THA: Was heisst da „hättest“? Ich habe ihn inspiriert, und zwar tagelang.

ERA: Davon merkt man aber nicht viel - seit Wochen tigert er ratlos in seinem Studierzimmer herum.

THA: Das weiss ich auch – aber der gute Galilei ist als Theaterautor nun einmal völlig unbegabt, da kann sogar ich nichts ausrichten! Ich hab ja alles versucht: Zuerst habe ich ihn nur ganz sanft angeblasen – und da hat er sich ein erstes Stück ausgedacht, das hatte so wenig Personen und eine so simple Handlung, dass es ihn selbst gelangweilt hat und er das ganze fallen liess. Dann hab ich ihn halt ein wenig heftiger angeblasen – und jetzt steckt er mitten in einem zweiten Stück fest und kommt nicht vom Fleck, weil das Stück so verdammt kompliziert ist, dass er selbst nicht mehr drauskommt...

ERA: Aber als Mathematiker sollte der Galilei doch fähig sein, auch ganz vertrackte Theaterstücke durchzuziehen!

THA: Der Galileo Galilei ist doch kein mathematischer Kopf, das ist ein dumpfer Praktiker! Der hätte Musiker werden sollen.

URA: *triumphierend zu ERA* Aha, hörst du? Das hab' ich immer gesagt! *Zu THA* Ein dumpfer Praktiker, genau!! Der mathematische Kopf in der Familie, das war sein jüngerer Bruder, der Michelangelo Galilei – aber die Erato musste sich natürlich ums Verrecken den hübschen Michelangelo unter den Nagel reissen und mir hat sie dann den stumpfen Galileo als Mathematiker untergejubelt, und jetzt haben wir einen totalen Scherbenhaufen....

ERA: Jetzt fang bitte nicht wieder an mit deinem Gejammer.

URA: Es ist aber wirklich so: der Galileo verblödet als unbegabter Mathematiker und der Michelangelo versauert als stellenloser Musiker. Drum, liebe Thalia, wenn du nochmals versuchen könntest, wenigstens den Galileo, der schon 28 ist, zum Dramatiker umzuschulen, würde sich diese verfahrenere Situation vielleicht etwas entspannen...

THA: Na ja, wenn ihr unbedingt wollt, kann ich's schon noch einmal versuchen, aber mache euch bitte keine allzu grossen Hoffnungen: der Galileo Galilei ist als Dramatiker wirklich ein totale Niete!

THA geht durch den Vorhang ab, URA und ERA durch den Saal, die abgebrochene Musik (Michelangelo Galilei, Toccata 1oder 2) setzt wieder ein.

6. Szene: Publikumsgeschnatter

Chor (Hyperkritische, Begeisterte, Beipflichtende, Allwissende, Altkluge), Marina Gamba, Cornelia, Fiametta, Orazio, Michelangelo Galilei, Galileo Galilei

Ein Platz in Padua, links schräg gegen das Publikum zwei Sitzreihen, rechts als Bühne ein Podest mit Rückvorhang, durch den die SpielerInnen auftreten. Vorne rechts auf dem Podest ein absolut lächerliches, kleines Gebüsch. Zu Beginn sitzt GAL allein in der ersten Reihe und wartet, ganz rechts auf dem Podest sitzt MIC und stimmt seine Laute, auf der er während des Stückes spielen wird. Von links vorne treten COR und FIA auf.

COR: zu FIA Schau, der Autor des Stückes ist schon da!

FIA: sich auf GAL stürzend und ihm die Hand reichend Herr Professor, wie mich das freut, Sie hier als dramatischen Autor wieder zu sehen! Ich bin so gespannt, auf das Stück, das Sie sich ausgedacht haben!

COR: ebenso Ja, ich bin natürlich auch sehr gespannt auf Ihr Werk! Wenn ein Mathematiker ein Drama entwirft, wird das bestimmt eine ganz vertrackte Angelegenheit!

GAL: Ach, erwarten Sie nicht zu viel, es ist mein erster Versuch...

FIA: Ist die Marina noch nicht da?

GAL: Doch doch, da hinter der Bühne: sie versucht, mit dem Theaterdirektor eine höhere Gewinnbeteiligung auszuhandeln.

COR: Aha, die Marina, wie sie leibt und lebt! So gut!!

Von links hört man hinter der Bühne den CHOR näherkommen.

ALT: Nein, das ist doch hier hinten links! Da ist doch die „Piazzetta San Michele“.

BEI: Ja, genau, mir scheint auch, hier links!

FIA: O Gott, da sind Sie wieder, die komischen Kleinstadtdamen mit ihrem dümmlichen Geschnatter!

COR: Herr Professor, atmen Sie tief ein - jetzt beginnt dann gleich für Sie der Kreuzweg der Berühmtheit!

Von links vorne erscheint der CHOR:



BEG: *schrill* Iiiiih, was hab ich gesagt, der Michelangelo Galilei ist auch da! Das heisst doch, dass er zwischen den Szenen spielen wird.

BEI: Wunderbar: eine Theater-
vorstellung mit Zwischenaktsmusik
von Michelangelo Galilei!! Wunderbar!!

HYP: Also ich weiss nicht so
recht: Michelangelo Galileis Musik ist
doch sehr hochstehend, die würde
doch viel besser zum gehobenen Stil
der gelehrten Komödie passen, nicht zu
diesem niveaulosen Volkstheater...

ALL: Aber nein, meine Gute, ganz im Gegenteil: die Musik wird sehr gut zum heutigen Stück passen – dessen Szenario stammt nämlich vom älteren Bruder des Michelangelo Galilei, und der ist Mathematik-professor an der hiesigen Universität.

ALT: Ah ja, der Michelangelo hat einen Bruder? Das wusste ich gar nicht! Na ja, dann dürfen wir hoffen, dass das Stück ausnahmsweise dank der erhabenen Musik etwas weniger vulgär ausfallen wird!

BEG: Kommt, wir machen schnell dem Künstler unsere Aufwartung!

BEI: Ja, begrüßen wir doch den grossen Galilei, den erhabenen Meister!

Die Damen des CHORS machen noch kurz ihre Frisuren und ihre Kleider zurecht, bevor sie losstürmen.

COR: Achtung, Herr Professor, nehmen Sie Haltung an, die Damen wollen Sie jetzt kennenlernen!

FIA: Ja, stehen Sie auf, die Damen steuern auf uns zu!

BEG: *schrill kreischend* Maestro, Maestro...

GAL steht etwas widerwillig aber erwartungsvoll auf, die 5 Damen stürmen frenetisch nach rechts – an ihm vorbei auf MIC zu und zeigen GAL den Rücken – dieser, von ihnen nicht beachtet, schaut ihrem Treiben verdattert und ziemlich beleidigt zu.

BEG: Oh Maestro: wir sind hochofrenet, festzustellen, dass Sie ihr Talent nunmehr auch der Bühnenmusik angedeihen lassen!

BEI: Ja, wir sind sehr gespannt, diese neue Facette ihrer hohen Kunst kennen zu lernen und freuen uns ausserordentlich darauf!

MIC: Ja, meine Damen, vielen Dank!

ALL: Mir schien schon immer, die aussergewöhnliche Dramatik Ihrer Tonsprache habe eine natürliche Wahlverwandschaft zur Bühnenkunst!

BEI: Ja genau, Ihre Musik ist dramatisch und passt daher zum Drama!

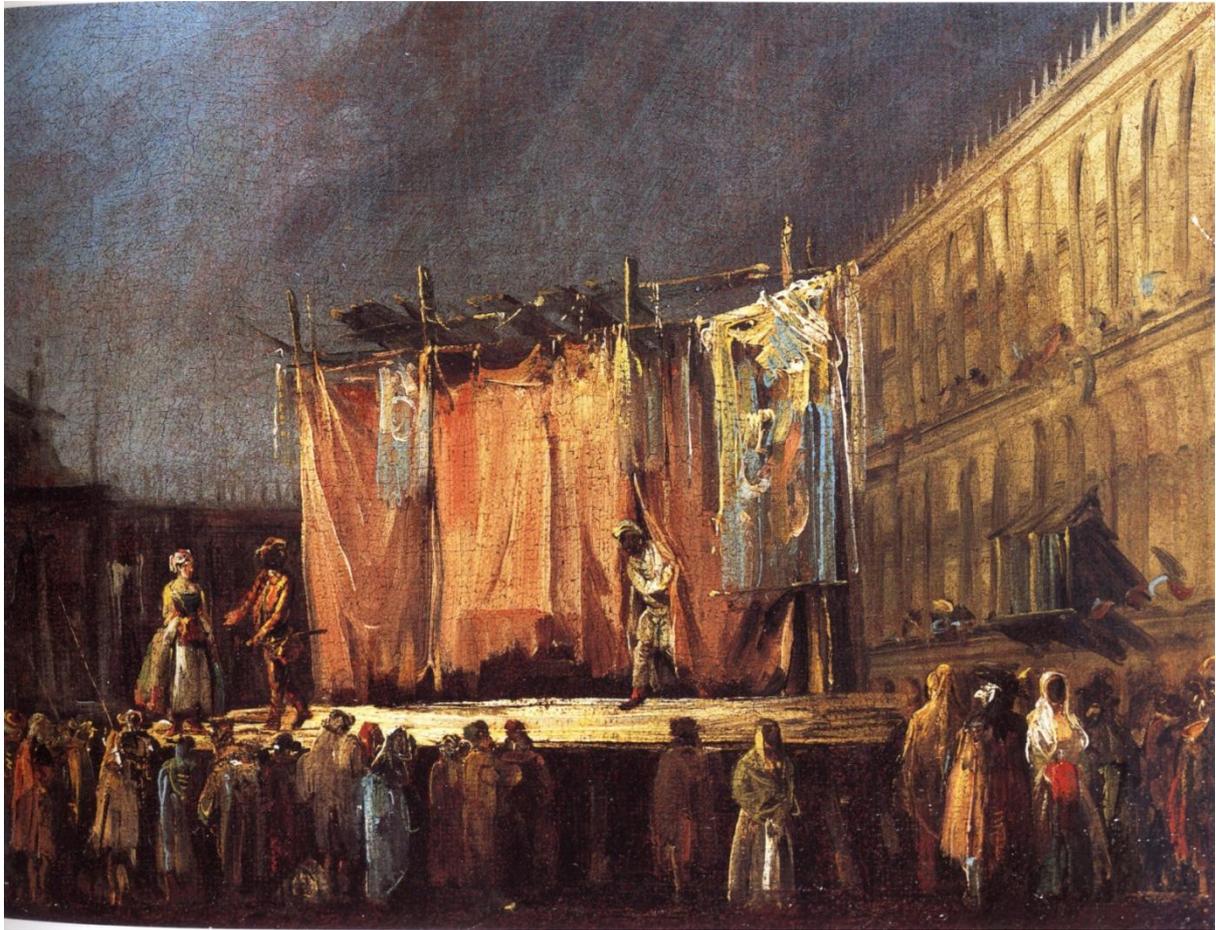
HYP: Obwohl – obwohl ich zugleich auch befürchte, die Vulgarität des Volkstheaters passe schlecht zur Subtilität Ihrer Werke.

ALT: Wir hoffen aber sehr, es gelinge Ihnen, mit Ihrer Musik, auch das tief fliegendste Stück auf ein akademisches und gelehrtes Niveau zu heben!

GAM eilt durch den Bühnenvorhang und über die Bühne zu ihrem Platz in der vorderste Reihe und setzt sich neben GAL.

GAM: zu MIC So, das Stück wird gleich beginnen, du kannst schon mal loslegen. Giftig zu GAL Ich wusste es ja: du bist ein Trottel! Ich habe die doppelten Tantiemen herausgeholt – hörst du? Die doppelten Tantiemen!!! Du Trottel!

Der CHOR zieht sich zurück und setzt sich in die hintere Reihe. MIC beginnt die Toccata 3 und lässt ihr dann die Toccata 5 folgen.



Die Uraufführung der Komödie

7.Szene: Prolog des Stücks

Orazio, Frosino, Diana, Veronica, Cassandro, Lucilla, Manichetta

Der CAPocomico betritt (Schürze, Kopftuch und Halbmaske diskret in der Hand haltend) nach den ersten Takten der Toccata das Podest durch die Öffnung im hinteren Vorhang, die Toccata ertönt als Geräuschkulisse leise weiter.

CAP: Voll krass, meine zierlichen Damen und muskulösen Herren, voll krass, was Ihr hier jetzt gleich sehen werdet! Voll krass!!

Da lebt hier in Padua ein armer, alter Mann, Frosino CAP weist auf Frosino, der aus der Rückwandöffnung auf das Podest tritt und über die Bühne humpelnd wieder nach hinten abtritt, der seit Jahren von seiner giftigen Frau

Veronika *Veronika folgt ihm, von CAP ebenso vorgestellt drangsaliert wird.* Der einzige Trost in seinem trostlosen Leben ist seine Tochter, Diana *Hinweis auf Diana, die kurz erscheint.* Diese aber ist seit nunmehr 4 Jahren hochgradig depressiv: ihr Geliebter ist nämlich vor 4 Jahren weggegangen – ihr Geliebter, das ist der wundervolle Orazio... der wundervolle Orazio *verwirrt auf das Erscheinen des genannten wartend, dann sich plötzlich erinnernd* - ah, pardon, den spiele ja ich *sich kurz seine Halbmaske aufsetzend.* Und wieso ist Orazio weggegangen? Aus Verzweiflung darüber, dass er die mittellose Diana *sie erscheint kurz* nicht heiraten durfte, weil sein Vater eine reiche Schwiegertochter wollte – da ist er, *Cassandro Cas-sandro erscheint kurz samt Tochter und Magd: reich, geizig und so stur, dass ihn nicht einmal seine Tochter Lucilla und seine Magd Manichetta umstimmen und umerziehen konnten...* Nun ist aber der wundervolle Orazio *sich mit stolzer Geste auf sich selbst die Halbmaske wieder aufsetzend* eben aus der Fremde zurückgekommen und zwar verkleidet als Frau *CAP zieht sich Schürze und Kopftuch an* und hat sich durch Frosino als Magd anstellen lassen.

Frosino erscheint wieder und treibt CAP, d.h. Orazio, in „Grammelot“ keifend, hinter den Vorhang zurück, beide ab. Kaum hört die Keiferei auf, streckt CAP wieder den Kopf durch den Vorhang:

CAP: Was hab ich gesagt: voll krass, was Ihr jetzt hier sehen werdet!

Ende der Toccata.

8. Szene: Cassandros Bieridee **Cassandro, Lucilla, Manichetta**

CAS: *wutentbrannt von hinten auf das Podest stürmend und schreiend* Jetzt haltet beide die Klappe, sapperlot! Ich bin alt genug, um zu wissen, was ich mache!

LUC: *ebenso „Alt genug“* – ja allerdings! Ich würde sogar sagen: ein bisschen sehr alt, ein bisschen sehr viel zu alt, um so etwas zu machen...

MAN: *ebenso* Ja, richtig, viel zu alt, da hat die Lucilla vollkommen recht, mein Herr, vollkommen recht!

CAS: Du hörst jetzt endlich auf, dich in meine Familienangelegenheiten einzumischen, ich bezahle dich als Magd, nicht als Echo meiner durchgeknallten Tochter!

MAN: Wenn einer hier durchgeknallt ist, dann Sie, Herr Cassandro! In Ihrem Alter eine dreizehnjährige heiraten - und dann erst noch eine, die Sie Ihrem Sohn verboten hatten, das zeugt wirklich nicht gerade von viel Vernunft!

LUC: Ja genau! Als der Orazio die Diana heiraten wollte, da ging das nicht, weil sie zu jung war und zu wenig Geld besass. Und jetzt, wo du ein Auge auf sie geworfen hast, ist plötzlich alles anders.

CAS: Es ist auch wirklich alles anders: und zwar dank mir: was der Diana an Geld und an Altersweisheit fehlt, das kann ich - ganz im Gegensatz zum Orazio - problemlos ausgleichen.

LUC: Fragt sich bloss, ob die Diana dich will, nur weil du ein reicher, alter Sack bist!

CAS: *drohend* Jetzt übertreibst du aber! So redet man nicht mit seinem Vater! Was ist das plötzlich für ein neuer Ton?!

MAN: Der Ton ist vielleicht falsch, aber die Bemerkung, die ist völlig richtig: wenn's ums Heiraten geht, da brauchen junge Frauen feurige, junge Männer, nicht morsche Antiquitäten aus dem Brockenhaus.

CAS: Haha, morsch! Erstens bin ich noch voll im Saft, und zweitens ist es mir eh egal, was die Diana braucht, ich verhandle ja nicht mir ihr, sondern mit ihrem Vater. Und der mittellose Frosino, der ist *a priori* glücklich, wenn er seine mittellose Tochter mir überlassen kann. Eine so gute Partie, wie ich eine bin, die findet er nicht alle Tage... Ich geh jetzt stracks zu ihm und schlage ihm den Handel vor. *Würdigen Schrittes nach rechts ab.*

LUC: Wenn der wüsste, in welchen Hammer er jetzt läuft, ginge er weniger stramm...

MAN: Wieso? Der Heiratsplan ist zwar zynisch, aber funktionieren wird er bestimmt: der alte Frosino kann doch nur gewinnen, wenn er seine Tochter deinem Vater verkauft.

LUC: Sicher, wenn da nur nicht der Orazio im Wege stünde...

MAN: Wieso der Orazio? Der ist doch seit vier Jahren verschollen?

LUC: Eben nicht mehr! Du weißt das nicht? Der Orazio ist vor drei Tagen wieder hier in Padua aufgetaucht, und zwar verkleidet als Frau und der Frosino hat ihn als Magd angestellt – zu einem wahren Dumping-Lohn. Der heisst jetzt Ulivetta und macht beim Frosino den Haushalt - tagsüber...

MAN: Das gibt's ja nicht! *kichernd* Tagsüber...Das heisst: die Diana treibt's nun mit der Magd ihres Vaters!! Unglaublich...

LUC: *genauso belustigt* Genau, und jetzt sticht der Cassandro ahnungslos und frohgemut in dieses Wespennest! *Beide ab*

Kurze Zwischenaktsmusik (Michelangelo Galilei, Volta 2)

9. Szene: Spinnradbruch

Veronica, Frosino, Diana, Orazio/Ulivetta

Veronica erscheint schreiend, ein kaputtes Spinnrad in der Hand, hinter ihr Frosino, dann Orazio/Ulivetta und Diana.

VER: *schreiend* Trottell, Trottell, Trottell!! Stellst eine Magd ein, die nicht einmal spinnen kann! Hörst du: nicht einmal spinnen!! Trottell, Trottell, Trottell!!

FRO: Was kann ich dafür? Heutzutage kann doch jede Frau spinnen. Und da Mägde ja auch Frauen sind, hatte ich gedacht, die können das auch...

VER: Trottell! Du und denken! Trottell, Trottell, Trottell! Spinnen kann sie nicht und sogar das Spinnrad da hat sie mir noch ruiniert, das brutale Mannweib... Trottell, Trottell, Trottell! Siehst du: das Spinnrad da: futsch! Trottell, Trottell, Trottell. Stellst ein Mannweib ein statt einer Magd.

FRO: Tja, Mannweib... Ich habe doch nicht ahnen können, dass die so rabiät einfahren würde. Sie sieht doch so sanft aus. *Sie ziemlich gierig beäugend* So sanft!

DIA: Ja, Mama, das stimmt. Die Ulivetta sieht wirklich ganz sanft aus. *Sich an ORA schmiegend* Und sie sieht nicht nur so aus, sie ist es auch!

VER: *weitertobend, zu FRO* Ist mir egal, wie sanft sie aussieht, sie kann nicht spinnen. Hörst du: nicht spinnen! Und ruiniert mir mein Spinnrad. Hörst du: ruiniert mir mein Spinnrad. Trottel, Trottel, Trottel!

DIA: Nein, nein, spinnen kann die Ulivetta durchaus. Und wie die spinnt! Sie kann sogar so schnell spinnen, dass unser altes Spinnrad da halt nicht mithalten konnte! Nicht wahr, Ulivetta?

ORA: Ja, so ist es... *von DIA heftig gestossen ääh im Falsett leise wiederholend* Ja, so ist es!

VER: Ausreden sind das! Nichts als dumme Ausreden. *Zu FRO Trottel, Trottel, Trottel! Ihm das kaputte Spinnrad vor FRO hinstellend* Da nimm, kannst Brennholz draus machen, hörst, du: Brennholz!! Trottel, Trottel, Trottel!

FRO: *den Schaden betrachtend* Aber nein, Schatz, das hab ich im Nu wieder repariert und dann sieht dein Spinnrad wieder aus wie neu!

10. Szene: Frauenkauf

Veronica, Frosino, Diana, Orazio/Ulivetta + Cassandro

Von links tritt CAS auf das Podest.

CAS: Aha, ein neues Spinnrad gekauft? Guten Tag, verehrte Nachbarn, guten Tag! Wie mich das freut, sie alle so einträchtig hier beieinander zu sehen.

FRO: *das Spinnrad hinstellend und sich ihm entgegenstürzend* Oh, auch wir sind sehr erfreut, Sie hier bei uns zu sehen, geschätzter Herr Nachbar! Sehr erfreut und geehrt zugleich! Was führt Sie hierher?

CAS: Die Sympathie, die reine Sympathie, mein lieber Freund!
Verstehen Sie mich? Die reine, absolute Sympathie...

FRO: *perplex* Ah ja, die Sympathie? Ja, natürlich! Auch Sie sind uns
sehr sympathisch! Aber was meinen Sie damit?

CAS: Was ich damit meine? Um es klar zu sagen: ich meine damit
meine Sympathie zu Ihrer Frau Tochter.

FRO: Ach so, ja, viele Leute finde sie sympathisch, sie gleicht eben
mir... *leise murmelnd* und nicht ihrer Mutter...

VER: Was hast du gesagt, Trottel? Was hast du gesagt??

DIA: *die Situation rettend* Jaja, Sympathie ist unter Nachbarn etwas
ganz wichtiges. Auch ich, werter Herr Nachbar, auch ich finde Sie recht
sympathisch. Und du, Ulivetta?

ORA: Ja, ich auch *Rippenstoss, wie oben ääh... im Falsett* Ja, ich auch.
Sie sind mir sogar ganz ausserordentlich sympathisch, Herr Cassandro!

CAS: *ORA fixierend* Ah ja, aber wir kennen uns ja gar nicht – wer
bist du denn, Kleine, ich habe dich hier noch nie gesehen?

DIA: Das ist die neue Magd, die mein Vater vor kurzem eingestellt
hat. Ulivetta heisst sie!

VER: Heisst Ulivetta und kann nicht spinnen, hören Sie, Herr
Nachbar: kann nicht spinnen! *Zu FRO* Trottel, Trottel, Trottel!

CAS: *ORA weiter fixierend* Ulivetta, aha – und dir, meine Kleine, bin
ich also auch sympathisch?

ORA: Ja, sehr sogar *Rippenstoss, wie oben ääh... im Falsett* sehr sogar!

CAS: *sichtlich verwirrt* Aha, so...hmm... *sich eine Ruck gebend* Also,
um zum Gegenstand meines Besuches zurückzukommen. *Zu FRO* Ich
sage es ohne Umschweife: ich finde Ihre Tochter so sympathisch, dass
ich sie heiraten möchte.

DIA: Was? *Sie wird ohnmächtig und kann durch ORA knapp aufgefangen werden und bleibt wie ein Mehlsack in seinen Armen aufgehängt.*

FRO: Heiraten? Ah ja? Das ist ein sehr interessantes Projekt, ein sehr interessantes Projekt! Eine Fusion unserer Familien wäre mir natürlich sehr willkommen. Zumal wenn damit eine Güterverbindung gegeben wäre, sehr interessant...Was findest du, Veronika?

VER: Ist gut. Ist sehr gut! Und deine neue Magd da, die kann er auch gleich mitnehmen! Hörst du, Trottel: die kann er auch gleich mitnehmen, Trottel, Trottel, Trottel!

CAS: *begeistert* Ja, das wäre natürlich eine sehr prüfenswerte Idee, die Magd würde ich klar auch ganz gerne nehmen!

FRO: *mit grossem Schrecken* Die Ulivetta? Aber nein, das geht natürlich nicht! Die Ulivetta brauchen wir erst recht, wenn die Diana unser Haus verlässt.

VER: Wieso? Die kann nicht spinnen und macht alles kaputt.

FRO: Aber Veronika, überleg doch: wir sind alt und gebrechlich...

VER: Schweig! Die kann nicht spinnen und macht alles kaputt.

ORA: Also, was mich betrifft...äää *im Falsett*... also, was mich betrifft sieht die Sache so aus: *DIA hinlegend* Herr Cassandro ist mir, wie eben gesagt, auch überaus sympathisch. Deswegen hätte ich nichts dagegen, wenn ich dem Fräulein Diana in sein Haus nachfolgen müsste, ganz im Gegenteil... Mir ist nämlich das Fräulein Diana auch sehr sympathisch – ja, wir sind gewissermassen unzertrennlich. Ein Herz und eine Seele... *beiseite* und auch, wie geschrieben steht, ein Fleisch...

CAS: Ach, geschätzte Nachbarn, über die Einzelheiten der Transaktion können wir ja noch später in Ruhe verhandeln. Wenn wir uns jetzt im Grundsatz über die Heirat handelseinig sind, bin ich schon mehr als zufrieden. *FROs und VERs Hand ergreifend und heftig schüttelnd* Was die Magd betrifft, können Sie ja noch drüber schlafen.

ORA: *DIA wieder aufnehmend und wie einen Mehlsack von der Bühne schleifend* Ja genau...äääh *im Falsett* ja genau, das ist eine weise Lösung: auch wir werden jetzt darüber schlafen.

VER und FRO samt Spinnrad auch ab, CAS bleibt sinnierend auf der Bühne.

CAS: Die Tochter ist ja ganz hübsch, aber die Magd – die Magd! Die ist geradezu himmlisch. Irgendwie erinnert mich sogar ein wenig an meine arme Gattin selig. Wenn wir in Arabien wären, könnte ich beide nehmen... Heiraten im Multipack, das wäre endlich mal was Neues. *Links weggehend* Man sagt ja, die Monogamie sei für richtige Männer gar nicht so ideal. Mit dem Multipack hätte ich mehr Abwechslung... *vor sich hinmurmeln* Montags die Diana, dienstags die Ulivetta, mittwochs die Diana, donnerstags die Ulivetta, freitags die Diana... *ab*

Zwischenaktsmusik: Wiederholung der „Volta“ aus Szene 1

11. Szene: Applaus, falsch gedeutet

Chor (Hyperkritische, Begeisterte, Beipflichtende, Allwissende, Altkluge), Marina Gamba, Cornelia, Fiametta, Michelangelo Galilei, Galileo Galilei.

Sobald die Zwischenaktsmusik verklungen ist hört man in der zweiten Reihe die orgiastischen Begeisterungsschreie der Kleinstadtdamen:

CHO: *begeistert klatschend und johlend* Bravo, bravo!

GAL steht auf und verneigt sich mehrmals und ausführlich nach hinten zu den Kleinstadtdamen hin.

BEG: Wunderbar, wunderbar! Wirklich! Absolut genial!

BEI: Ja, genial, absolut genial! Das kann man wohl sagen!

ALL: Das war die Zugabe, die er damals beim Geburtstag des Gouverneurs gespielt hatte!

GAL stutzt, merkt, dass der Applaus gar nicht ihm gilt und setzt sich dann verstoßen und kleinlaut wieder.

ALT: Er trägt seinen Namen wirklich zurecht. Ein Michelangelo der Musik!

BEI: Ja, wirklich ein Michelangelo der Musik, dieser Galilei!!

HYP: Naja, die Musik ist schon recht, aber sie passt einfach nicht zum völlig niveaulosen Mist auf der Bühne.

BEI: Ja, das finde ich auch, das Stück ist völliger Mist.

ALT: Und dazu ist es noch äusserst unmoralisch! Äusserst unmoralisch!!

BEI: Ja, das wollte ich auch sagen: unmoralisch, in höchstem Grad unmoralisch, absolut, absolut!!

BEG: Aber die Musik ist himmlisch. Schon deswegen hat es sich gelohnt, hier diese harten Bänke zu drücken, findet ihr nicht auch!

CHO: *frenetisch applaudierend* Ja, ja, Bravo, Maestro, bravo!

MIC steht auf und verneigt sich kurz.

GAM: *zu GAL* Siehst du, was hab ich gesagt? Dein Stück fliegt durch! Und das heisst dann: am Schluss bringt die Kollekte nichts ein und die doppelten Tantiemen, die ich ausgehandelt habe, sind für die Katz! Mit unmoralischem Zeugs kann man kein Geld verdienen. Und berühmt wirst du damit auch nicht – ausser vielleicht als Kirchenfeind...

COR: Aber Marina, jetzt bist du reichlich streng! Moralisch war das Volkstheater noch nie!

FIA: Es ist eben voll aus dem Leben gegriffen, und das Leben besteht nun einmal aus Unmoral!

GAM: Trotzdem – wenn die Kulturhyänen da hinten den Anfang des Stücks schon Mist fanden – was werden sie dann sagen zu dem, was jetzt kommt? *Zu GAL* Trottel...*wie VER im Stück* Trottel, Trottel, Trottel!!

12. Szene: Musenzweifel

Schon während der Zwischenaktsmusik waren wieder die drei Musen vom Saal herkommend bis zum Bühnentor gekommen und hatten die Publikumskommentare angehört.

URA: zu THA Also, es tut mir leid, die moralische Empörung der Damen ist nicht ganz unberechtigt. Meine gute Thalia, du hättest deinen Schützling wirklich besser kontrollieren sollen!

THA: Was heisst da „mein Schützling“: den habt ihr mir einfach so untergeschoben und zwar weil du Urania unfähig warst, ihn für Astronomie zu begeistern. Der Galilei ist von Haus aus dein Schützling, nicht der meine, das möchte ich hier betont haben. Ich habe immer gesagt, er sei als Dramatiker gänzlich unbegabt. Und da habt ihr jetzt den Beweis.

URA: Und ich habe immer gesagt, dass er als Astronom völlig ungeeignet ist, das möchte ich hier auch betonen. Mein Schützling war das ebenso wenig, den habe ich auch einfach untergejubelt bekommen, nicht wahr, Erato! URA und THA starren ERA giftig an. So, sag jetzt endlich etwas!

ERA: Meine Idee war das nicht, den Galileo Galilei zum Dramatiker umzuschulen, ich war immer der Meinung, mit etwas Geduld könne man aus dem einen anständigen Astronomen machen, aber bei der Urania, die angeblich in Jahrmillionen denkt, musste plötzlich alles so subito passieren.

URA: *ihr an die Gurgel springend* Jetzt halt dein freches Maul, du impertinente Person! Du wolltest unbedingt den Michelangelo haben....

Hinter der Bühne hört man FRO herbei schlurfen. THA eilt zu den streitenden Kolleginnen.

THA: Ruhe, es geht jetzt weiter!

In der Tat beginnt die nächste Szene und die drei schleichen wieder durch den Saal ab.

13. Szene: Torschlusspanik I Frosino

FRO: *von hinten das Podest betretend, langsam und unschlüssig hin und her gehend und vor sich hinmurmelnd* So ein Mist, ich weiss gar nicht, was ich machen soll... Wenn die Ulivetta mit der Diana wegzieht und zum reichen Cassandro wohnen geht, dann ist sie für mich verloren.... Ulivetta – die faszinierendste Frau, die ich je gesehen habe... schön wie die Morgenröte, sanft wie die Frühlingsbrise, grazil wie ein Schneeglöckchen... und zugleich arbeitsam wie ein Maulesel, genügsam wie ein Kamel und schnell wie ein Wiesel... *kichernd* unglaublich, dass mir in meinem Alter eine Frau noch so den Kopf verdrehen kann... so ein Mist. Also... also... also, ich glaube, ich geh auf sicher und versuche, dieses Wunder von Frau heute Nacht zu erobern. Wenn die zum reichen Cassandro zieht, ist es zu spät. Viel zu verlieren hab ich ja eigentlich nicht, dafür alles zu gewinnen... *Er geht zum hinteren Eingang des Podests, zögert, macht noch einige Schritte zurück – nimmt nochmals Anlauf und verschwindet.*



14. Szene: Torschlusspanik II

Cassandro

Kaum Ist FRO verschwunden erscheint von links CAS auf dem Podest.

CAS: *genau wie eben FRO langsam und unschlüssig hin und her gehend und vor sich hinmurmeln* So ein Mist, ich weiss gar nicht, was ich machen soll... Wenn die Ulivetta nicht mit der Diana zu mir zieht, sondern beim mittellosen Frosino wohnen bleibt, dann ist sie für mich verloren..... Ulivetta – die faszinierendste Frau, die ich je gesehen habe... schön wie die Morgenröte, sanft wie die Frühlingsbrise, grazil wie ein Schneeglöckchen... und zugleich arbeitsam wie ein Maulesel, genügsam wie ein Kamel und schnell wie ein Wiesel... *kichernd* unglaublich, dass mir in meinem Alter eine Frau noch so den Kopf verdrehen kann... so ein Mist. Also... also... also, ich glaube, ich geh auf sicher und versuche, dieses Wunder von Frau heute Nacht zu erobern. Wenn die beim mittellosen Frosino bleibt, ist es zu spät. Viel zu verlieren hab ich ja eigentlich nicht, dafür alles zu gewinnen... *Er geht zum hinteren Eingang des Podests, zögert, macht noch einige Schritte zurück – nimmt nochmals Anlauf und – hört ein Geräusch* Mist, da kommt jemand! Schnell hinter diesen Busch! *Er versteckt sich mehr schlecht als recht hinter dem Busch vorne rechts auf dem Podest.*

15. Szene: Spurensuche

Lucilla, Manichetta, Cassandro

Von links schleichen sich Lucilla und Manichetta vorsichtig auf das Podest.

LUC: Hier ist er nicht, wir haben seine Spur verloren...

MAN: Aber bis hierhin ist er sicher gekommen – vielleicht ist er schon im Haus drin am Pirschen und am Jagen.

LUC: Aber ich kann das immer noch nicht recht glauben. Bist du sicher, dass du das nicht falsch verstanden hast?

MAN: Nein, sicher nicht. Seit der Herr Cassandro von seinem Brautkauf zurückgekehrt ist, ist er nur noch wie ein hungriger Tiger im Zimmer auf und abgegangen und hat gedankenverloren vor sich hin gemurmelt. Und dabei ging's ganz sicher nicht um die Diana, sondern nur um die Ulivetta, das hab ich schon richtig gehört. Die sei die faszi-

nierendste Frau, die er je gesehen habe, die gleiche ganz seiner verstorbenen Gattin...

LUC: Ja, da hat er allerdings recht!

MAN: ...und wenn die beim Frosino bleibe, dann sei sie für immer verloren für ihn. Drum müsse er sie unbedingt haben, und zwar gleich, noch diese Nacht...

LUC: *lachend* Ja, und jetzt ist er wohl fast am Ziel seiner Sehnsüchte angelangt. Ich muss unbedingt sehen, was der für ein Gesicht macht, wenn er von der Jagd zurückkehrt – komm wir verstecken uns hier vor dem Haus und warten – da hinter dem Busch sind wir in Sicherheit.

Die beiden schleichen vorsichtig zum Gebüsch, LUC, die vorangeht, erblickt als erste CAS.

LUC: *mit unterdrücktem Schrei* Hiiiiiiiiiii – zu MAN, *sich ängstlich an ihr festhaltend* da...da...da im Gebüsch, da sitzt schon einer drin!

MAN: *nachsehend* Unsinn, das ist doch sicher nur ein Schatten – CAS *erkennend, zu LUC* huch, das ist ja dein Herr Papa! *Zu CAS* Aber Herr Cassandro, was machen Sie denn hier mitten in der Nacht in diesem Gebüsch?

CAS: Ich...ääh... ich.... Ja, was macht ihr eigentlich hier mitten in der Nacht? Mägde haben nachts zu schlafen, damit sie am nächsten Morgen ausgeruht sind und wieder arbeiten können. Und junge Frauen, die nachts umherstreifen, auf die lauern in der Dunkelheit tausend Gefahren.

LUC: Sicher, und eine dieser tausend Gefahren sind z. B. alte Herren, die in Gebüschchen auf der Lauer liegen! Oder sehe ich das etwa falsch?

CAS: Was meinst du damit?

LUC: Tue nicht so scheinheilig. Erklär uns lieber, was du hier machst!

CAS: Ich?...ääh... ich...

16. Szene: Im Gebüsch

Lucilla, Manichetta, Cassandro, Frosino

FRO: *hinter der Bühne Aiaiaiai.*

LUC: Achtung, da naht schon wieder so eine Gefahr...

LUC und MAN verstecken sich auch hinter dem Busch.

FRO: *aufs Podest stürmend, ganz ausser Atem* Das ist ja ein richtiges Monstrum, das ich im Bett der Ulivetta entdeckt habe. Da taste ich mich doch mit der Hand vorsichtig unter die Bettdecke vor – und was finde, statt der kleinen Olive, die ich erhoffte? *Seinen Schrecken gestisch unterstreichend* Zwei riesige Kastanien und einen dicken Schlagstock von dieser Länge! Da lag ein richtiger Werwolf in Ulivettas Bett, und der hat auch gleich die Verfolgungsjagd aufgenommen – ich muss mich vor dem in Sicherheit bringen... *auf das Gebüsch zusteuern, die drei erblickend und gleich wieder wegrendend* uäää... da hat's wieder jede Menge Werwölfe, ein ganzes Nest davon, was soll ich jetzt machen?

LUC: Sie könnten sich zuerst mal beruhigen und uns dann erklären, was Sie denn im Bett ihrer Magd zu suchen hatten, Herr Nachbar.

17. Szene: Das grosse Schämen

Lucilla, Manichetta, Cassandro, Frosino, Orazio, Diana

Unterdessen sind Orazio (unverkleidet) und Diana in der Tür erschienen.

DIA: Ja, das würde uns auch interessieren!

CAS: *aufspringend, sobald er seinen Sohn erkennt* Hilfe, ein Gespenst, ein Gespenst das genauso aussieht, wie mein verschollener Sohn Orazio!

DIA: Das ist ja grässlich: Hier Gespenster, da Werwölfe – wie es scheint verstehen unsere Väter die Welt nicht mehr! Aber erstaunlich ist das ja eigentlich nicht: wenn man Jahre lang die Wirklichkeit verdreht, verdrängt und verleugnet, dann schlägt sie halt früher oder später auf unerwartete Weise zurück! *Zu ORA, ihn am Arm nehmend* Bist du ein Werwolf? Oder ein Gespenst?

ORA: *im Falsett* Nein, keines von beidem...*nach Rippenstoss der DIA in normaler Stimmlage...* Nein, keines von beiden!

DIA: Gut, da sag mir mal ehrlich: wen möchtest du jetzt am liebsten heiraten: meinen Vater hier... oder deinen Vater da... oder mich?

ORA: Haha, auf eine so komische Frage gibt es klar nur eine vernünftige Antwort... *er will sie in die Arme schliessen*

18. Szene: Pfiffe und Tomaten

Lucilla, Manichetta, Cassandro, Frosino, Orazio, Diana, Chor, Marina Gamba, Galilei, Urania, Erato, Thalia

Bevor der Orazio zum grossartigen und romantischen Schlusskuss ansetzen kann geht auf der hinteren Zuschauerreihe das Schreien und Pfeifen los.

CHO: Pfui! Bäää! *Nachstehend nach jedem gebrüllten Votum wiederholt*

HYP: Jetzt ist aber fertig mit diesen unmoralischen Sauereien, mehr wollen wir gar nicht sehen!

BEI: Ja richtig, wir haben genug von diesem unmoralischen Mist!

ALT: Das Theater soll zur Zivilisierung des Volkes beitragen, nicht zu dessen sexuellen Verwirrung!

BEI: Ja genau, zur Zivilisierung des Volkes, zur moralischen Aufrüstung, zur mo-ra-li-schen Aufrüstung, klar?

ALL: Ich habe schon viele Volksstücke gesehen, die völlig blöd und niveaulos waren, aber eine solche Sauerei wie hier, ist mir noch nie vorgekommen.

BEI: Ja, eine richtige Sauerei!

ORA/CAP: Aber jetzt wäre grad der versöhnliche Schlusskuss gekommen und alles hätte sich in Harmonie aufgelöst!

BEG: Egal ob mit oder ohne Schlusskuss: das Stück ist eine Säunigelei, pfui!

CHO: Ja, pfui, wir wollen nichts mehr sehen, weg mit dem Mist!!

VER: *wutentbrannt durch den Vorhang auf die Bühne stürzend* Ruhe jetzt, wir wollen fertig spielen! Seit wann bestimmt das Publikum, wie lang das Stück dauert? Brutale Banausen seid ihr! Banausen, Banausen, Banausen!

CHO: Pfui, wir wollen nichts mehr sehen, weg mit dem Mist!!

Der Chor packt Tomaten aus, beginnt sie unter riesigem Geschrei auf die Schauspieler zu werfen. Diese fliehen durch den Vorhang hinter die Bühne.

GAM: *auf die Sitzreihe stehend und die 5 Damen anschreiend* Ruhe jetzt, was fällt euch ein, hierher zu kommen und mit faulen Tomaten eine Welturaufführung zu stören?! *Zu GAL* Und du Trottel, steh jetzt auf und verteidige dein Werk, bevor es vollständig durchfällt und die Tantiemen im Eimer sind, vorwärts, Trottel!

GAL: *zögernd aufstehend* Meine Damen, einerseits verstehe ich zwar Ihre Empörung, aber andererseits ist dagegen zu sagen....

ALT: Nichts ist dagegen zu sagen, wir wollen, dass die Sauerei aufhört, basta!

Er wird von einer Tomate getroffen, schweigt und rennt hinter den Podestvorhang, nach ihm flüchtet auch die Familie.

CHO: Pfui! Fertig mit dem Mist! Weg mit Euch!

GAM: *schon flüchtend* Ein Skandal ist das, Tomaten bei einer Welturaufführung, ein Skandal, ein Skandal! *ab*

ALL: Ein Skandal ist es, solchen Mist überhaupt zu zeigen! Pfui!!

CHO: Pfui! Fertig mit dem Mist! Weg mit Euch!

Durch den Saal eilen die drei Musen herbei und stürmen schreiend die Bühne.

ERA: Halt, halt, halt! Im Namen der olympischen Musen verurteilen wir aufs Schärfste dieses Attentat auf die Freiheit der Kunst!

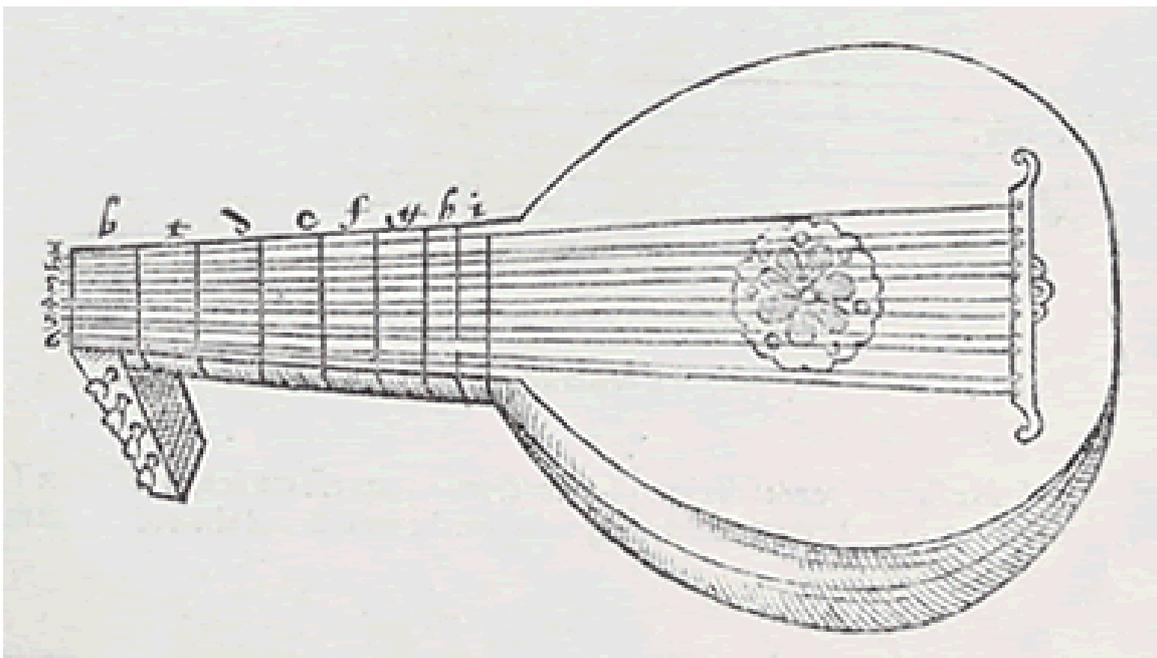
THA: So nicht! So nicht!

URA: Wir lassen und nicht durch solche Kleinstadtbanausen terrorisieren!

CHO: Pfui! Wir pfeifen auf die Musen! Weg mit dem verdammten Musenpack!

Die Musen fliehen durch den Saal vor den Tomaten, die zunächst sie treffen, dann aber auch ins Publikum fliegen.

Vorhang



Anhang

Wer die beiden hier dokumentierten Entwürfe liest, ahnt, wieso Galilei seine Komödie aufgegeben hat: schon im ersten Entwurf wird ein noch einigermaßen übersichtlicher Stoff bereits in eine unnötig komplizierte Handlung gegossen, während im zweiten Entwurf auch der Stoff schon so überladen ist, dass er auch in 5 Akten kaum mehr zu bewältigen gewesen wäre. Als Dramatiker war Galilei ganz offensichtlich ein typischer Dilettant...

Die hier gebotene Bearbeitung der Komödie folgt im Wesentlichen dem ersten Entwurf und übernimmt vom zweiten nur gerade (in Szene 5) einige Überschriften und (in Szene 16) die witzige Beschreibung zu Beginn der 1. Szene des dritten Aktes.

ARGOMENTO E TRACCIA D'UNA COMMEDIA I

Argomento

Cassandro, ricco e vedovo, ha un figliuolo, chiamato Orazio, il quale ama Fiammetta, figliuola di Frosino, cittadino privato, ed è amato da lei. Detto Orazio opera di aver per moglie detta Fiammetta; il che da Cassandro, suo padre, gli vien vietato, onde per disperazione si va con Dio. In capo a 3 o 4 anni torna con una vecchia, ed in abito di serva si pone con Frosino, e gode la figliuola amata. Frosino s'innamora di Orazio, credendolo donna, e cerca in vani modi di condurlo al suo intento, e lui io va con iscuse trattenendo. Cassandro ricco, non avendo nuove d'Orazio suo figliuolo, credendo averlo perso, trovandosi di età, chiede a Frosino la sua figliuola per moglie, il quale gliela darebbe, ma lei dice non voler quel vecchio. Cassandro prega più volte Orazio suo figliuolo (credendo che sia serva di Fiammetta), che voglia disporla ad amarlo; ed Orazio gli dà parole; e mentre che va innanzi e 'n dreto, portando ambasciate, una sua sorella, detta Lucilla, innamorata di Uberto figliuolo di Frosino, lo prega che voglia esser mezzano a portargli l'imbasciate; tal che Orazio vede l'amor di suo padre verso Fiammetta e l'amor di sua sorella verso Uberto. Finalmente Frosino si risolve una notte a andare a trovare a letto Orazio, che crede che sia donna, e lo trova mastio: leva il romore. Orazio se gli manifesta, piglia per moglie Fiammetta, dà la sorella a Uberto. Cassandro, svergognato dal figliuolo, se ne contenta.

CASSANDRO, vecchio ricco, vedovo - LUCILLA fanciulla, figliuola di Cassandro - FROSINO, cittadino privato - FIAMMETTA, sua figliuola - UBERTO, figliuolo di Frosino - VERONICA, moglie di Frosino - MANICHETTA, serva, ciò è ORAZIO.

Scena prima Cassandro solo. Si lamenta della fortuna; manifesta la perdita di Orazio, suo figliuolo, e credendolo morto, per esser passati 4 anni che non ne ha nuove, trovandosi ricco, si risolve a voler tor moglie, innanzi che vadia più invecchiando: e perchè è di età, dice che non troverebbe una sua pari in ricchezze: però, che chiederà a Frosino, suo molto domestico, la sua figliuola; e dice: Se Frosino sa-

pepsi che io non volsi acconsentire che Orazio, mio figliuolo, la pigliassi, avrebbe ragione a non me la voler dare. Dice non potere aspettar di maritar la sua figliuola, perchè è di 13 anni, troppo giovanetta.

Scena seconda Frosino e Cassandro. Chiede Cassandro a Frosino la figliuola per moglie. Frosino gliela promette.

Scena terza Frosino solo. Rallegrasi da per sè che la figliuola sia maritata, e scuopresi amante di Menichetta, sua serva; e dice che se la figliuola gli esce di casa, potrà, senza più rispetti, attendere alla fante.

Scena quarta Menichetta, Fiammetta. Fiammetta dalla finestra chiama Menica, che escie fuori per andare alle monache per un colletto. Escono dell'uscio tutt'a due: parlano amorosamente, e Fiammetta dice che non lo lascierebbe andar senza gelosia altrove che alle monache.

Scena quinta Menica, Frosino. Frosino dice a Menichetta aver maritata Fiammetta, e gli dà un assalto; e lei gli dà buone parole, per non esser cacciata via.

Scena sesta Menico solo. Manifesta sè esser mastio, goder Fiammetta; si burla di Frosino: dice che, se suo padre cerca di aver Fiammetta per moglie, potrà scoprirsegli, e non gli potrà esser negata, avendola egli medesimo chiesta, e questo rispetto lo faceva star celato...

La traccia rimane così incompleta nel codice.

ARGOMENTO E TRACCIA D'UNA COMMEDIA II

Atto I: Argomento

Pantalone, mercante ricco, ha 2 figliuoli, Cinzio e Cornelia, ed un servo, Burattino. Tofano, mercante povero, ha un figliuolo, Flavio, ed una figliuola, Diana. Cinzio, avendo amato ardentemente Diana, e desideratala per moglie, e sendogli vietato da Pantalone suo padre, per esser quella povera, si era andato con Dio da disperazione, sendo di età di 18 anni; e stato fuori 4 anni, era ritornato sconosciuto, ed in abito di massara serviva in casa di Tofano, e godeva dell'amor di Diana segretamente. Il capitano Flegetonte ama, lui ancora. Diana. E Flavio e Cornelia si amano scambievolmente.

Scena I Diana e Ulivetta, ciò è Cinzio. Parlano dell'amor loro, e Diana esorta Cinzio a scoprirsi or mai per quello che è, sì perchè lei è gravida, sì perchè, essendo Tofano suo padre innamorato di essa Ulivetta, ed essendogli al pelo, si corre pericolo che la cosa si scuopra con qualche grande strepito. Cinzio risponde che va con arte differendo lo scoprirsi, aspettando o che suo padre muoia, e che la fortuna faccia nascere occasione tale, per la quale suo padre abbia a contentarsi di questo matrimonio; e la esorta a pazienza.

Scena II Pantalone solo. Si lamenta di aver perso Cinzio suo figliuolo per non averli voluto concedere che sposasse Diana; ed essendo già passati 4 anni che esso andò via, e non ne avendo aute mai nuove, è credibile che sia morto; e trovandosi senza altri figliuoli maschi e ricchissimo, si risolve a pigliar moglie, acciò vegga di aver altri figliuoli, si che le sue facultadi restino nella casa; e non potendo, per esser vecchio, ottenere una giovane sua eguale in ricchezze, si risolve a voler quella che aveva negata a suo figliuolo, la quale, per esser povera, potrà ottener facilmente; e così potria seguire che colei che li era stata causa di perdere un figliuolo unico, gliene generassi de gli altri. Va a casa Tofano.

Scena III Pantalone e Tofano. Pantalone racconta la causa de i suoi travagli, e domanda a Tofano sua figliuola per consorte. Tofano gliela promette; per quanto è in suo potere, e dice che vedrà di dispor la putta; e si parte, e va a casa, e chiama sua figliuola; e Pantalone va alle Piazze.

Scena IV Tofano, Diana sua figliuola, e Ulivetta. Tofano dice a Diana, volerla maritare in Pantalone, e la esorta a contentarsene. Ulivetta soggiugne il medesimo, e li dice che già che non aveva potuto avere il figliuolo, prenda il padre. Diana nè nega, nè acconsente, ma dice volerci pensar sopra; torna in casa con Ulivetta, e Tofano resta solo.

Scena V Tofano solo. Lauda sommamente l'accortezza, la valentigia, la grazia e la bellezza di Ulivetta, e se ne scuopre invaghito, ed aver tentato diverse volte di ottenerla, e non ne aver ritratto altro che speranze: ma dice esser risoluto di voler veder o dentro o fuori quel che ha da essere, e voler venire seco alle strette: in tanto dice voler andare a dar la risposta a Pantalone, e lo va a cercare.

Scena VI Capitano e Farina suo servo, e Ulivetta. Capitano viene in scena con grandissime tagliate, e finalmente si scuopre innamorato di Diana. Allo strepito delle tagliate Ulivetta vien fuori, e dà canzone e buone speranze al Capitano, il quale se gli raccomanda e ripone l'amor suo nelle sue mani, ed ella gli promette di parlare in suo favore con la Signora Diana. E partito il Capitano, Farina scherza con Ulivetta e fa l'innamorato, ed ella gli dà buone parole, e gli dà la mano e promette di pigliarlo per marito.

Scena VII Tofano e Pantalone. Tofano compare con Pantalone, e seguitando il ragionamento, dice non aver trovato in sua figliuola contradizione, ma sapendo di quanta credenza ed autorità sia a presso di lei Ulivetta, esorta Pantalone a servirsi di Ulivetta per mezzana a persuader Diana a contentarsi di pigliar Pantalone, e dice di mandargliela a casa; e Pantalone parte.

Scena VIII Tofano e Ulivetta. Tofano chiama fuori Ulivetta: gli torna a dare assalti, ed ella si scusa sopra diversi rispetti, ed in particolare sopra l'aver lui la figliuola da marito ancora in casa, e che quando l'averà maritata lo contenterà. Questo è causa di far che Tofano tanto maggiormente procuri che Pantalone la sposi, e però manda U-

livetta a casa Pantalone con dirgli che esso gli vuol parlare e fargli un presente, acciò che lei parli per lui a Diana. Tofano va alle Piazze.

Scena IX Ulivetta, Cornelia e Pantalone. Ulivetta batte alla porta di Pantalone: Vien fuori Cornelia, e risponde che Pantalone si riposa: parlano insieme, e finalmente Cornelia si scuopre a Ulivetta essere innamorata di Flavio, e la supplica a favorirla. Lei gli risponde, sapere come Flavio altresì ama lei, e che è per procurare il contento di ambe due le parti. In tanto vien fuori Pantalone, e rimandata Cornelia in casa, resta con Ulivetta, alla quale si raccomanda, e la supplica a interceder per lui a presso Diana, si che quella si disponga a contentarsi di prenderlo per marito. Con questa occasione Ulivetta si fa campo di entrare in ragionamento con Pantalone, e mostrargli quanto saria stato meglio che ei avesse contentato suo figliuolo, con lasciargli sposar Diana, del quale averia già veduti i nepoti, dove ora si trovava aver perso il figliuolo ed esser in dubbio di poter riveder più la prima, non che la seconda, generazione. Lo commuove a pianto ed a pentimento, e finalmente gli promette di aiutarlo e far più di quello che ha promesso. Pantalone torna in casa, ed Ulivetta sola si ride de i bei casi della fortuna, essendo ridotta a far il ruffiano per il padre, per la sorella, per il capitano, ed a doversi schermire da l'impeto di Tofano. Finisce il primo atto.

Atto II

Scena I Pantalone e Burattino suo servo. Pantalone dice a Burattino non veder l'ora di sposar Diana, e però lo manda a casa di quella a parlare con Ulivetta ed intendere quello che ha fatto. Parte Pantalone e va alle Piazze: e Burattino dice, esser amante di Ulivetta. E volerla dimandar per moglie. Va a battere alla porta.

Scena II Burattino e Ulivetta. Espone Burattino a Ulivetta l'imbasciata di Pantalone. Quella gli risponde, aver trattato strettamente con Diana, la quale in somma dice che mostra di esser molto renitente a queste nozze con Pantalone, non tanto per esser lui vecchio, quanto che teme che, essendo in casa sua, ei gli darebbe cattiva vita, qualunque volta, se la vedesse avanti, e gli sovvenisse lei essere stata causa della perdita del suo unico figliuolo, e massime se lei non gli ne facesse altri, come è credibile per esser lui molto vecchio; ma però soggiugne, non esser fuori di speranza di poterla ancor disporre, e che anderà pensando a qualche altro mezzo. Burattino si scuopre suo amante, e quella gli dà la mano e la fede di prenderlo per marito. Partono ambedui: Ulivetta va in casa, e Burattino va a trovar Pantalone.

Scena III Capitano, Farina e Ulivetta. Capitano taglia bestialmente, e si duole che Ulivetta strapazzi un par suo, e non gli abbia ancor dato risposta. Manda Farina a batter da Diana senza rispetto, gridando che non vuole essere strapazzato da femminuzzole. Ulivetta vien fuori, e fingendo paura e reverenza, dice aver parlato con Diana, la quale dice che saria dispostissima a compiacerlo, anzi che avena per somma grazia e ventura che un tant' uomo si degnasse di lei; ma conoscendo la sua estrema bravura e la sua terribilità, dice che vedendoselo avanti averia paura di disfarsi ed andare in fumo per lo spavento: ma perchè lei è disposta di volerlo servire, dice che ha pensato, a ciò che Diana non muoia di terrore, di voler che il Capitano vadia da lei, deposta parte della sua temibilità, ciò è quella che si vede di fuori, e che vuole che

deponga le armi e l'abito di spavento, e si veda da persona più domestica, e finga anche la voce più umana, ed in somma che si veda da Burattino, e vada la notte seguente alle 21 ore, che lei lo torrà in casa e lo condurrà da Diana: si fermi presso alla casa, e lei, quando sarà il tempo, lo chiamerà con nome di Burattino, per non dar sospetto; e vuoi che prenda l'abito di Burattino, il quale domesticamente va in casa ad ogn'ora. Parte il Capitano, e Farina ricorda ad Ulivetta la data fede, la quale gli dice che vuol che le nozze si facciano doppie. Resta Ulivetta sola, la qual dice di voler fare una bella burla a quel frapattore del Capitano. In questo compare Pantalone e Burattino.

Scena IV Pantalone, Ulivetta, Diana, Cornelia e Burattino. Pantalone, impaziente, viene a parlare in persona a Ulivetta, e si dimostra ardentissimo in voler in ogni modo Diana, assicurandola che la accarezzerà sempre, etc. Ulivetta finalmente gli dice, non ci esser verso da poter far che Diana si assicuri ad andare in casa di Pantalone, e che Pantalone può provare a parlargli lui. Si chiama. Diana, la quale si mostra cortesissima verso Pantalone. Parla saviamente, chiamandosi indegna di tanto bene, e che nissun'altra cosa la ritiene fuor che il dubbio di poter arrecare a Pantalone la desiderata quiete; il quale, avendola in casa e cessando facilmente in pochi giorni l'amore che ora gli porta, potrebbe arrecargli poi perpetua noia, vedendosi avanti quella che è stata causa della morte di suo figliuolo; ed in somma usa ogni artificio di accender maggiormente Pantalone con la sua grazia, con la sua modestia e con la sua prudenza: e parte di scena. Pantalone esclama, si strugge, e si duole di non aver conceduta a suo figliuolo una donna tale, che non ha pari al mondo, e toma a scongiurare e supplicare Ulivetta, la quale, vedendosi la strada aperta al suo disegno, dice che ha un solo rimedio, ma sicurissimo, da dispor Diana, ma tien per fermo che Pantalone non lo vorria accettare. Pantalone largamente promette di far tutto, quando dovesse spender mezo il suo. Allora Ulivetta gli dice che, per assicurare Diana, ha pensato che saria ottimo mezo che Pantalone concedesse Cornelia per moglie al fratello di Diana e che facessero tutti una casa sola, perchè così, avendo Diana suo fratello in compagnia, si assicurerebbe; ed aggiugne come quelli sono ardentemente innamorati l'un dell'altro; e se è vero che Pantalone si contentasse di spender mezo il suo per aver Diana, l'averia così potuta avere senza levarsi le sue ricchezze di casa, partecipandole solamente con la povertà di Tofano e suo figliuoli, e vivendo tutti in allegrezza, la quale lo faria ringiovenire 30 anni. Pantalone risponde che, pur che sia vero che Cornelia sua figliuola ami Flavio ed esso lei, che si contenterà di tutto più che volentieri, e che averà ricchezze per sé e per li altri. Si chiama Cornelia, la quale vergognosa risponde al padre di contentarsi: partono Cornelia e Pantalone, dando ordine a Ulivetta di portar queste buone nuove a Tofano e suo figliuolo. Resta Burattino con Ulivetta, e torna su' suoi amorazzi. Finalmente Ulivetta li dice che venga da lei alle 2 ore di notte, ma che venga armato per ogni buon rispetto, e si fermi sul canton della casa, e quando si sente chiamare, venga a lei. Burattin dice che verrà, e partesì. Ulivetta va a casa, e chiama Diana.

Scena V Ulivetta, Diana, Tofano, Flavio. Ulivetta racconta a Diana quanto è seguito con Pantalone, e come l'invenzione per dispor Pantalone a dar Cornelia a Flavio è succeduta ottimamente, si che le cose camminano prosperamente. Concludono che sia bene che Flavio dia quanto prima la mano a Cornelia; e come questo sia fatto, potrà Ulivetta scoprirsi e dar fine al tutto. Mentre ragionano di ciò, sopraggiugne To-

fano con Flavio, a i quali danno la buona nuova; ed entrati li altri in casa, Tofano e suo figliuolo vanno a trovar Pantalone a casa per ringraziarlo e dar la mano a Cornelia.

Scena VI Tofano, Pantalone, Flavio, Cornelia. Tofano batte a casa di Pantalone, il qual vien fuori. Tofano li rende grazie. Chiamasi Cornelia. Flavio li dà la mano, ed essendo notte si partono, ed ogn'uno va a casa sua.

Scena VII Capitano, in abito da Burattino, Burattino, Ulivetta e Tofano. Capitano viene in scena, essendo or mai 2 ore: dice alcune cose in proposito della forza di Amore, che ha trasformato un tanto capitano in forma di un servo, con miracolo maggiore che non fu il mutar Giove in toro, in cigno, etc. Si pon da parte ad aspettar d'esser chiamato da Ulivetta. Vien appresso Burattino, e si pone da un'altra parte aspettando. Finalmente Ulivetta alla porta chiama Burattino, e venendo l'uno e l'altro, e volendo ciascuno esser il Burattino chiamato, vengono alle mani, e Burattino bastona il Capitano. Corre Tofano al romore e bastona ambedue, i quali tacitamente si ritirano in un cantone. Tofano restato solo dice di voler quella notte andare a trovar Ulivetta, quando sia l'ora tarda si che ogn'un dorma, ai letto, la qual dorme nell'anticamera di Diana; dicendo che, sendosi per far le noze il giorno seguente, potria esser che Ulivetta andasse via con la sposa, ed egli perdesse la comodità di goder mai più Ulivetta: e con questo pensiero va in casa. Partito Tofano, il Capitano e Burattino si sentono, si riconoscono, si lamentano delle bastonate, e finalmente il Capitano dice a Burattino come ei doveva andare a dormir con Diana, e Burattino dice che era andato per Ulivetta. Si avvegono essere stati burlati ambedue, e Burattino in collera dice voler raccontare il tutto a Pantalone e disturbar ogni cosa. Il Capitano dice, non veder l'ora che sia giorno per venire a far sue vendette contro Ulivetta. Partono, e finisce l'atto.

Atto III

Scena I Tofano, Pantalone e Capitano. Tofano vien fuori, essendo presso al giorno, e lamentandosi gravemente dice, essere stato per trovar Ulivetta al letto, e nel metter la mano per trovar la navicella, aver trovato il terribile, ed in cambio di un'ulivetta 2 marroni e tanto di baccello. Si accorge dell'inganno, e dice non saper che si fare, e non aver voluto altrimenti risvegliar Ulivetta per aver tempo di pensare al modo del vendicarsi senza far saper la sua vergogna ad ogn'uno. In questo che si lamenta, vien Pantalone, al quale Burattino aveva già detto in casa, come aveva scoperto. Diana esser donna del Capitano; e menando gran furie dice villanie a Tofano, e che non vuol che sia fatto niente, e si parte in collera. Tofano resta più che mai confuso ed addolorato; si lamenta che Diana sia anco donna del Capitano; ed in questo compare il Capitano, che veniva per trovare Ulivetta: parla con Tofano, e gli scuopre l'affronto fattogli da Ulivetta, e come se ne vuol vendicare. Finalmente Tofano, pensando al laberinto nel qual si trova, dice voler che il Capitano vendichi sè in un medesimo tempo ed ottenga il suo desiderio, ciò è Diana sua figliuola per moglie; e per provocar maggiormente il Capitano contro Ulivetta, gli dice come lei è stata sempre quella che ha dissuaso Diana dall'amor del Capitano, e che ei per sè medesimo gliel'averia alla prima conceduta per consorte, conoscendolo per uomo tanto illustre e famoso; e che però se ne torni a casa, perchè di là a poco li manderia con qualche

scusa Ulivetta. La quale ei vuole che senz'altri rispetti egli: segretamente uccida, e lasci in caneva, e se ne venga a sposar Diana. Il Capitano promette, e partesi. Tofano, restato solo, dice non vedere altro rimedio alla sua vergogna che il far tor del mondo Ulivetta e dar Diana al Capitano. Chiama Ulivetta.

Scena II Tofano, Ulivetta. Tofano parla simulatamente ad Ulivetta, la quale non sapeva dell'esserla Tofano stata a trovare, perchè dormiva; e con finta di far invitare il Capitano alle nozze, la manda a casa di quello. Ulivetta va, e Tofano torna in casa: ed Ulivetta sola in scena.

Scena III Ulivetta, Capitano. Dice, bisognarli trovar qualche invenzione da scusarsi col Capitano per l'accidente intervenuto, e dice che ei è tanto perso nelle sue vanità, che, purché lei lo lodi, ammetterà il tutto. Va e batte dal Capitano, il qual vien fuori; ed ella, si scusa che veramente quell'altro Burattino s'imbattè a venir là a caso, e che quanto segui fu fuor del suo disegno. Il Capitano finge di credere il tutto e la mena in casa. Poco dopo si sente un gran romore di arme e gridi del Capitano, che vuol ammazzar Ulivetta, la quale salta fuor della casa, e difendendosi con un legno contro al Capitano, gli toglie l'armi, e lo butta in terra, e lo riduce a chiedergli la vita. Lei gliela concede, con promissione che lui sia per ubidirla in tutto quello che lei gli comanderà. Il Capitano gli promette, e lei si fa primieramente dire per qual causa la voleva ammazzare; lui gli narra l'ordine auto da Tofano, e la promessa di aver Diana, onde Ulivetta viene in cognizione di essere stata scoperta da Tofano. Comanda Ulivetta al Capitano che vada a casa di Tofano, e gli dica aver ammazzata Ulivetta, e gli domandi Diana, e poi torni a dargli ragguaglio di quanto sarà seguito. Ulivetta torna in casa del Capitano, il quale va a casa di Tofano.

Scena IV Capitano, Tofano, Diana. Il Capitano chiama Tofano, dice aver uccisa Ulivetta, gli domanda Diana. Diana, che già era entrata in sospetto, perchè non vedeva Ulivetta in casa, stava alla finestra ad ascoltare i parlamenti tra il Capitano e suo padre; ed avendo inteso come il Capitano aveva uccisa Ulivetta, essendo chiamata da basso da suo padre, fingendo non si essere accorta di cosa alcuna, mostra di volere ubidire a suo padre, e prender per marito il Capitano, e con questo gli dà la mano. Partesi il Capitano, Tofano va in casa; e Diana, sola in scena, si duole della fortuna, e dice aver data la parola al Capitano non per altro che per poterlo aver nelle mani, ed ucciderlo o con ferro o con veleno, e vendicar il suo Cinzio...

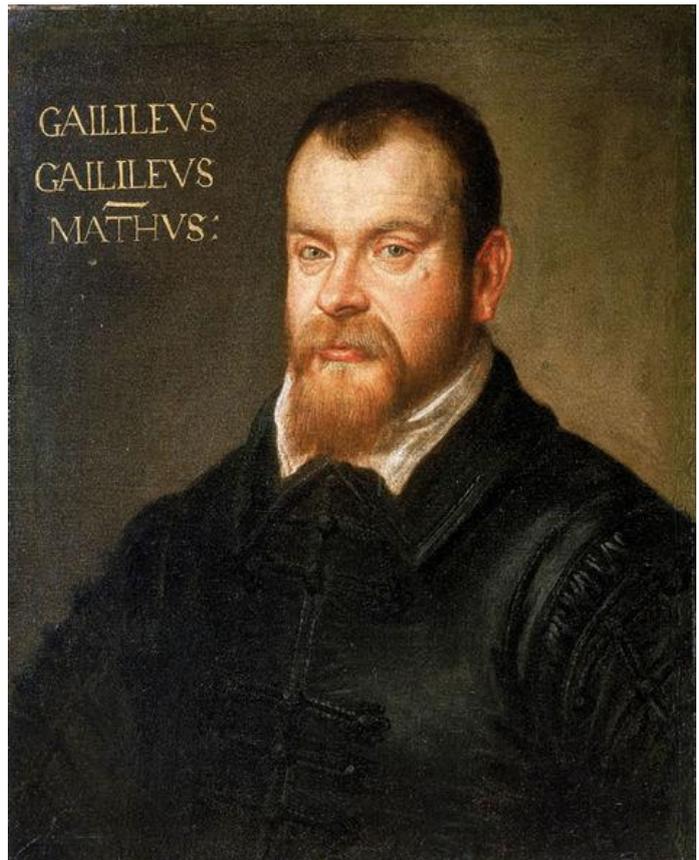
La traccia rimane così incompleta nel codice.

(Aus: Le Opere di Galileo Galilei. Edizione Nazionale sotto gli auspicii di sua Maestà il Rè d'Italia, Vol. IX: Scritti Letterari, Firenze 1899, p. 195-209)

Nachwort

Ein Leben in Schiefelage...

Im Leben des Galileo Galilei läuft von Anfang an ziemlich alles schief: Der Vater, Vincenzo Galilei, ist zwar ein bekannter Lautenist und Musiktheoretiker aus Florenz, doch er verdient mit seiner Kunst so wenig, dass er sich in Pisa als Tuchhändler abrackern muss, um seine Familie durchzubringen. Immerhin, an der Ausbildung seines ältesten Sohnes spart er nicht: erst unterrichtet er ihn selbst in Musik und bildender Kunst, dann ermöglicht er ihm in einem Be-



nediktinerkloster bei Florenz ein breite, klassische Bildung – bis der fünfzehnjährige Galileo beschliesst, als Mönch im Kloster zu bleiben. Da holt ihn der Alte gleich wieder heraus, sein Erstgeborener soll nämlich reich und mächtig werden. Deshalb liegt auch eine Karriere als Maler nicht drin, obwohl der verhinderte Mönch sich so etwas vorstellen könnte.

Und so muss denn Galileo 1580 in Pisa ein Medizinstudium in Angriff nehmen. Doch statt in Pisa den Galen und den Aristoteles zu büffeln, begeistert sich der verhinderte Maler immer mehr für Mathematik – und zwar für die angewandte, praktisch und technisch einsetzbare Mathematik, die er in Florenz im privaten Kreis des Mathematikers Ostilio Ricci kennen lernt. Nach vier Jahren bricht Galileo folgerichtig sein Medizinstudium ab – davon wird ihm höchstens ein rechter Hass auf Aristoteles bleiben...

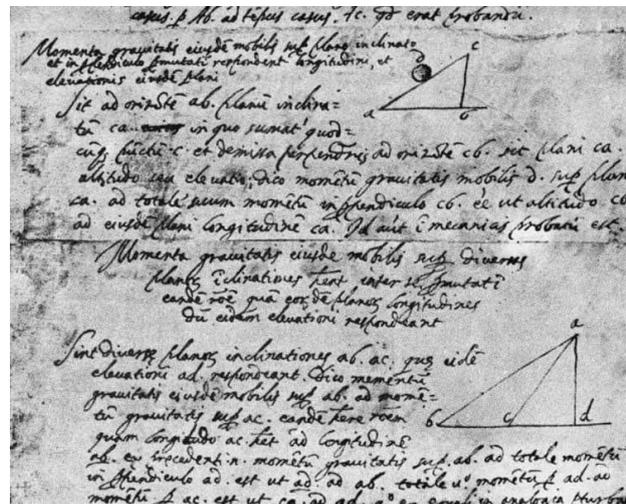
Zurück in Florenz gibt er Privatunterricht, hängt ansonsten aber ziemlich herum – und dabei gelangen ihm schon allerhand physikalische und technische Entwicklungen (etwa eine Studie über den Schwerpunkt fester Körper oder eine Waage zur Bestimmung des spezifischen Gewichts). In erster Linie aber macht der Hobbymathematiker Jagd auf gut bezahlte Universitätsposten. 1587 geht ihm der angesehene Mathematiklehrstuhl von Bologna trotz bester Beziehungen durch die Latten – dem

gescheiterten Arzt fehlt ja jeder akademische Grad. Dennoch ergattert er schliesslich 1589 den Mathematiklehrstuhl von Pisa . freilich nur für drei Jahre und zu einem lächerlichen Hungerlohn.

In Pisa beschäftigt er sich neben seinen Vorlesungen und Privatstunden mit dem Problem der Bewegung, die er –anders als einst Aristoteles – mathematisch erfassen will: Er beobachtet Kugeln auf schiefen Ebenen und im freien Fall und versucht dabei, die mathematische Sprache der Natur zu verstehen. Nebenbei interessiert er sich auch für Werke der italienischen Sprache: er begeistert sich für Ariosto, demoliert den Tasso und rekonstruiert die Geometrie der Hölle von Dante. Besonders aber intensiviert er seine Lehrstuhl jagd: nach dem Tod des Vaters 1591 muss nämlich er die Heirat seiner zwei Schwestern und den Lebensunterhalt seines Bruders Michelangelo berappen.

Im Herbst 1592 ist es soweit: er ergattert den Mathematik-Lehrstuhl der international angesehenen Universität Padua, wo er dreimal mehr verdient und zudem den ausländischen – zumal deutschen – Studenten viel mehr Privatstunden geben kann. Damit verlässt Galilei erstmals den heimatischen Stadtstaat Florenz und lässt sich für 18 Jahre in der Republik Venedig nieder, zu der Padua gehört.

Dort hat Galilei nicht nur seine erste „Lebensabschnittspartnerin“ gefunden, dort hat er sich offensichtlich auch kurz durch die venezianische Theatertradition anstecken lassen und zwei Improvisationsraster im Stil der „Commedia dell Arte“ aufgeschrieben. Dass er als Hobbydramatiker überfordert war, muss der Hobbymathematiker aber schnell gemerkt haben: beide Szenarien blieben unvollendet...



„Alte Herren auf der schiefen Bahn“ – die Handlung



Encyclopedia Mythica
<http://www.pantheon.org/>

Urania, die Muse der Astronomie, und Erato, die Muse der Musik, haben sich offensichtlich um die zwei Galilei-Brüder heftig gestritten: Erato hat gewonnen und sich den jüngeren Michelangelo Galilei trotz seiner mathematischen Begabung unter den Nagel gerissen. Urania muss nun versuchen, den musikalischen Galileo Galilei für Astronomie zu begeistern. Der Erfolg ist bei beiden mässig. Zwar hat der hübsche Michelangelo als Strassenmusiker in Padua einige Groupies, aber keine Einkünfte und der ältere Galileo verdient als Mathematikprofessor trotz seiner vielen Privatstunden zu wenig, um den hohen Ansprüchen seiner Lebensgefährtin, Marina Gamba, zu genügen. Deshalb ist Thalia, die Muse der Komödie, beauftragt worden, den Galileo Galilei zum

Dramatiker umzuschulen. Das erste Stück, das er – unter unendlichen Mühen - für eine Theatergruppe schreibt, wird zur puren Katastrophe.

Dabei wäre dieses Stück gar nicht so schlecht – es bewegt sich einfach in den traditionellen Bahnen des damaligen Volkstheaters: da ist der reiche, sture Alte, der seinem Sohn die arme Nachbarstochter verbietet. Der Sohn macht sich aus dem Staub und der Alte beschliesst, die arme Nachbarstochter selbst zu heiraten. Was er nicht weiss: Sein Sohn ist unterdessen als Frau verkleidet wieder zurückgekommen und hat sich vom Vater seiner Geliebten als Magd anstellen lassen. Und die Verkleidung ist offenbar so gelungen, dass sich die beiden Väter in die vermeintliche Magd verlieben. So geraten die alten Herren auf eine schiefe Bahn, die nur in die Katastrophe führen kann...

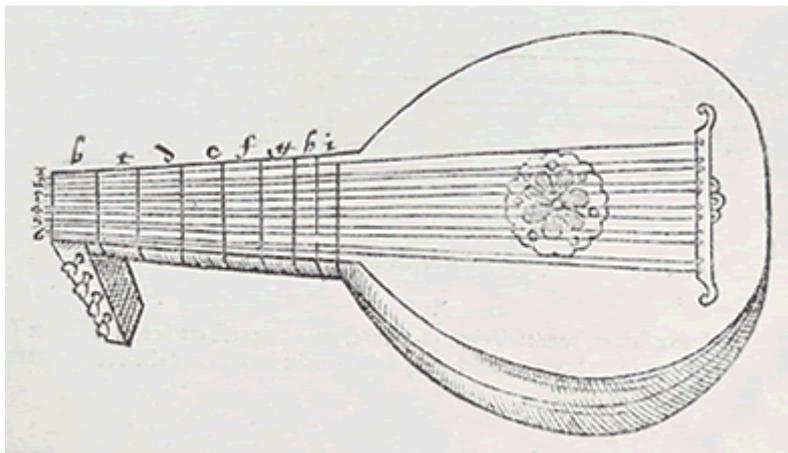


Mitwirkende der Aufführung vom 23. Januar 2015 an der Kantonsschule Luzern-Reussbühl

Theatergruppe der KSR (in der Reihenfolge des Auftretens)
Caroline Di Gallo (die Muse Urania) - Michelle Keller (die Muse Erato) -
Alina Wiedmann (die Begeisterte) - Ivana Jokic (die Beipflichtende) -
Katrine Holm (die Altkluge) - Rafaela Pecur (die Hyperkritische) - Anni-
ka Infanger (die Allwissende) - Lena Wicki (Marina Gamba) - Caroline
Meierhans (Caroline) - Melissa Mühlebach (Fiametta) - Devin Fetko (Mi-
chelangelo Galilei) - Josip Pavlovic (Galileo Galilei) - Nadine Emmeneg-
ger (die Muse Thalia) - Michael Soosaipillai (Theaterdirektor und Ora-
zio/Ulivetta) - Till Etterlin (Frosino) - Nina Gonzalez (Veronica) - Anik
Blaser (Diana) - Nando Gonzalez (Cassandro) - Berfin Satıcı (Lucilla) -
Nadine Meier (Manichetta).

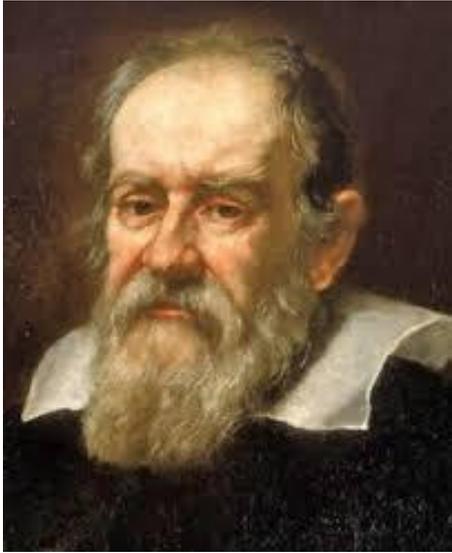
Technik: Nicolas Alexander Rimoldi

Textbearbeitung und Inszenierung: Pierre Casetti-Frei



Bühnenmusik:

Vincenzo Galilei, Saltarello (Ouvertüre) – Michelangelo Galilei, Volta 1
(Szene 2), Corrente (Szene 3-4), Toccata 1 (Szene 4-5), Toccata 3 (Szene 7),
Volta 2 (Szene 8-9), Volta 1 (Szene 10-11)



Dass sich Galileo Galilei (1564-1642) als Physiker ausgiebig mit schiefen Ebenen und mit Fallgesetzen beschäftigt hat, ist hinlänglich bekannt. Weniger bekannt ist, dass ihn die Thematik offensichtlich auch als Dramatiker interessiert hat. Das zeigen zwei Entwürfe zu einer Komödie, die der junge Professor der Mathematik 1592 in Padua aufgeschrieben hat. Wieso wir Galilei heute dennoch nur als Physiker und nicht als Bühnenautor kennen, das ist hier nachzulesen...

